

Mac Donald.

„Haben Sie gehört, Herr Sad, der König von England will den Führer der Arbeiterpartei Ramsey Mac Donald in Audienz empfangen?“
 „Jawohl, Herr Berg. Fürchterlich, wobei wir heututage geraten sind!“
 „Inerhört. In einer Republik läßt man sich das ja noch gefallen, daß Sozen Minister und Staatssekretäre werden! Aber in einer Monarchie! Sozusagen Feldmarschal von Gottes Gnaden! Inerhört, was man so einem König zumuten kann.“

„Ja, und die Einladung hat man ihm, dem Sozen, sogar in seine Wohnung zugestellt, sozusagen durch Extraboten!“

„Inerhört, wobei wir heute gekommen sind. In der guten alten Zeit hätte man dem Kerl eine Kompagnie Soldaten geschickt, oder ihn in die Presse gehauen.“

„Ja, und nun wird das Schwein tatsächlich Ministerpräsident!“

„Und das nennt sich parlamentarische Tradition, Herr Sad.“

„Was machen denn eigentlich die englischen Liberalen? Haben denn die Kerle gar kein staatsbürgerliches Ehrgefühl in den Knochen? Sie hätten ja doch längst die Mehrheit, zusammen mit den Konservativen.“

„Jawohl, Herr Berg, das ist ja die größte Schmach dabei! Bei uns registriert man mit einer oder zwei Stimmen Mehrheit, in Thüringen und in Sachsen und da drücken, da fordert man sich nicht gegen die rote Schmach aus parlamentarischer Tradition!“

„Ja, wenn nur wenigstens nicht der König den Kerl berufen hätte! Unser Wilhelm hätte dem Kerl sein Teil gegeben!“
 „Sieht, der hätte ihn arrelieren lassen und auf den Scheiß gebracht!“

„Erkennt. Zum Vergnügen wurde der Gerichts-Offizier Dr. Gustav Boudhoff beim Oberbeamten in Halle erkannt.“

Großes Unglück auf der Hafenbahn
Güterzug auf Saalebrücke entgleist
Keine Menschenopfer - Sehr viel Materialschaden

Halle, 7. Juni.
 Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr auf der Hafenbahnbrücke am Wöllberger Weg. Von dem Güterzug 100 entgleisten neun Waggons. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache konnte jedoch noch nicht ermittelt werden.

Unser an die Unglücksstelle entsandtes Korrespondentenmitglied berichtet:

Das Unglück passierte auf der Hafenbahnbrücke, die vom Wöllberger Weg aus die Saale überquert. Kurz vor 8 Uhr kreuzte wie üblich der Güterzug 100 den Wöllberger Weg, um Umfahrgüter nach dem Hafen zu befördern. Durch den starken Verkehr war der Zug gezwungen, an dieser Kreuzung für einen Augenblick Halt zu machen, so daß er mit ganz geringer Geschwindigkeit seine Fahrt wieder aufnehmen mußte. Eine Reihe von Erdbungen und Ruckeln auf dem Wege bis zur Brücke machten es gleichfalls unmöglich, wieder etwas schnellere Fahrt zu erhalten. Das sollte von außerordentlichem Glück sein.

Als die Lokomotive mit einer Anzahl Waggons bereits dasjenige Ufergelände erreicht hatte, sprang plötzlich ein Restlokom aus den Gleisen.

Der auf dem schwachen Bretterboden der Brücke nicht weitergleiten konnte. Der Wagen zertrümmerte die Bretter und blieb mit den Rädern an den Gleisbefestigungen hängen, 40 Achsen, also 20 Waggons, lagen noch hinter dem Unglücksort und drückten, zumal sie zum Teil schwer beladen waren, nach vorn in der Fahrtrichtung weiter. Die Folge war, daß der Restlokom von seinem

Vorderrahmen abgerissen und seitwärts gegen die nördliche Brückenkonstruktion gepreßt wurde. Der nachfolgende Wagen, der mit einer schweren Holzfracht beladen war, fuhr regelrecht auf, riß den Restlokom von seiner Befestigung los, drängte ihn in regelrechte Querstellung, wobei die Eisenkonstruktion der Brücke ein zweitesmal in nördlicher, aber von der anderen Seite des Waggons aus in südlicher Richtung, einfach durchgesprengt wurde. Auch der Holzwagen zerbrach die gesamten Eisenträger und blieb in halber Höhe über der Brücke hängen.

Die nachfolgenden sieben Wagen waren zum größten Teil leer, während das Ende des Zuges, also die übrigen elf Waggons, schwer beladen waren und nach vorn drückten. Neben dem Beharrungsgeßel war es die abschüssige Wegstrecke, die den Druck gewaltig verstärkte. Die Folge war, daß die erwähnten sieben Wagen mit erheblicher Wucht zusammenstießen. Bis auf einen Wagen wurden diese Waggons dabei regelrecht ineinandergepresst.

Wie Spielzeuge aus den Gleisen geschleudert.

Die Unfallstätte bietet ein Bild wüster Zerstörung. Die Brücke hat erheblich leiden müssen. Nicht nur die Schienen und der Brückenboden sind erheblich demoliert, sondern vor allem sind auch die Brückenbögen an einigen Stellen völlig zerstört. Die mächtigen Eisenkonstruktionen sind durchgerissen und zertrümmert worden, als seien sie gemacht wie Streichhölzer. Die Fahrgestelle der ersten neun Wagen sind entsetzlich zugrunde gegangen. Sie sind teilweise regelrecht miteinander verankert, zum Teil einfach entzweierteilt. Die Schienen sind völlig aus ihrer Führung gerissen, und ihr Zustand beweist, daß es einige Zeit dauern würde, ehe der Verkehr im bisherigen Rahmen fortgeführt werden kann.

Zersplitterte Balken, Eisenbleie, abgerissene
Buffer, Schrauben, Bolzen

sich bedecken den Boden der Brücke.

Von außerordentlichem Glück kann gesprochen werden, daß keine Personen verletzt wurden. Wenn selbst niemand vom Zugpersonal zu Schaden kommen konnte, so war es sehr leicht möglich, daß Passanten in Gefahr kamen, da ja an dieser Stelle der Fußsteig über die Brücke nur durch eine leichte Barriere von der Bahnlinie getrennt ist, die aber von den entgleisten und zertrümmerten Waggons natürlich mehrfach durchbrochen wurde.

Hätte der Zug nicht den eingangs erwähnten Aufenthalt und dadurch langsamere Fahrt gehabt, das Unglück hätte weit größere Formen angenommen. Es wäre zweifellos stattdessen zu rechnen gewesen, daß einige Waggons von der Brücke hinabgestürzt wären.

Verständlicherweise war die Unglücksstätte bald von Neugierigen umlagert.

Die Polizei war jedoch außerordentlich prompt zur Stelle und sorgte durch Abperlmassnahmen dafür, daß nicht noch nachträglich von den halb-umgekehrten Waggons Menschenleben gefährdet wurden. Kurz vor 10 Uhr kamen bereits größere Scharen von Bahnarbeitern, um mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen. Hierbei werden manche Schwierigkeiten zu überwinden sein, Schweißapparat, Stau und ähnliche Hilfsmittel werden oft eine große Rolle spielen müssen.

1400 Arbeitslose weniger.
Besserung der Arbeitsmarktlage.

Während der zweiten Hälfte des Mai ist im Bezirk des Reichsamtes Halle die Arbeitslosigkeit erheblich zurückgegangen. Die Zahl der Unterhaltungs-empfänger ist im Vergleich zum 15. Mai um 1. Juni um rund 1400 zurückgegangen. Der Grund hierfür ist im wesentlichen die gesteigerte Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft und Gärtnerei (Spargelzweigen). Auch Ausschüttungen waren sehr gering, dagegen bleibt die Lage im Metallgewerbe und auch im Holzgewerbe noch schlecht.

WERBETAG

Der überaus große Zuspruch der ersten Tage hat allen unseren Kunden gezeigt, daß wir stets halten, was wir versprechen - Die überraschend billigen Preise ermöglichen es jedem, weitgehendst von unseren Angeboten Gebrauch zu machen - Benutzen Sie diese Gelegenheit!

Seidenstoffe

Wash-Kunstseide in großer Auswahl, hübsche Muster	Meter 0,95	0,78
Toile		2,50
Kunstseide, moderna Streifenmuster	Meter 3,75	2,90
Crêpe de chine Kunstseide, Original Bernberg, für Wasche und Kleider, ca. 95 cm breit	Meter 3,65	4,80
Veloutine Seide mit Wolle, große Farbsortimente, ca. 100 cm breit	Meter 5,50	6,95
Crêpe Satin		8,75
Reinseide, neueste Farbtöne, ca. 100 cm breit	Meter	

Baumwollwaren

Frottierhandtücher la Strapazier-Qualitäten, bunt gemustert	1,25 0,95 0,88	0,48
Frottierstoffe		2,95
in vielen schönen Mustern, in gr. Musterauswahl 5,50 4,95 3,95		6,95
Bademäntel und Badecapes aus buntgemustert. Frottierstoff., mod. Verarbeitung 11,50 9,90		0,48
Mitteldecken in modernen Zeichnungen, 40 Achsen, 1,25 0,88 0,58		2,95
Künstlerdruckdecken entastende Muster, indanthren 130/130	4,95	
	130/160	5,95 4,75 3,95

Herrenartikel

Moderne Stehumlegkragen	3 Stück	0,95
Oberhemden mit unterfütterter Brust aus gutem Perkal		2,95
Herren-Schlafanzüge in moderner Ausführung		5,95
Herren-Netzjacks solide, haltbare Qualität		0,80
Herren-Einsatzhemden starkfadige Qualität, moderne, waschechte Einsätze		1,45

Washstoffe

Zephir nur ausserprobte Qualitäten, großes Farbsortiment, gestreift und glatt	Meter 0,58	0,45
Trachtenbordüre indanthrenfarbig, nur allerneueste Zeichnungen mit kleinen Schönheitsfehlern	Meter 0,95	0,68
Vollvoile bedruckt, entzickende Blumen- u. Fantasiemuster Meter 1,45		0,95
Wachsmusseline-Reste	Meter 0,45	
Blaudruck-Reste	Meter 0,58	

Nur ausserprobt gute Qualitäten in großem Farbsortiment

Wäsche

Damen-Hemd Trägerform mit schönen Stickerei-Motiven	1,45	0,95
Damen-Hemd hose Windelform, besonders schön garniert		1,95
Damen-Nachthemd Schlupfform, farbig besetzt		1,95
Damen-PrinzeBrock aus feinem Washstoff, mit zarter Valenciennespitze		1,95
Damen-Schlafanzug mit kurzem Aermel, aus farbigem Washstoff		3,95

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenfaser, allerfeinste Qualitäten mit kleinen Schönheitsfehlern, verschiedene Ausführungen 1,35		1,25
Damen-Strümpfe feinfädige prima Washseide mit kleinen Schönheitsfehlern, elastischer Florrand		2,25
Herren-Socken Baumwolle, in verschiedenen hübschen Mustern		0,68
Herren-Socken Baumwolle mit Seide und feine Baumwolle, Riesen-Musterauswahl		0,95
Kinder-Strümpfe Baumwolle, 6 rechts u. 1 links gestr. m. kl. Schönheitsfehl., Partiposten, Gr. 1-5 0,70, Gr. 6-11		0,85

Brummer & Benjamin

Gr. Lllridstraße 22-24 Halle a. S. Rannischer Platz

Bericht vom Parteitag

Ortsverein Halle der SPD. begrüßt kameradschaftlichen Geist der Magdeburger Verhandlungen

Halle, den 7. Juni.

Im Ortsverein Halle der Sozialdemokratischen Partei erstattete am Donnerstagabend in einem gutbesetzten Mitgliederbesammlungs im kleinen Volksparksaal Parteisekretär Reich

Bericht über den Magdeburger Parteitag.

Der Referent gab einen allgemeinen Überblick über den Verlauf des Parteitages, wobei er Wert darauf legte, die auf dem Parteitag zutage getretenen verschiedenen Ansichten objektiv wiederzugeben. Im Hinblick auf die heillosen Verhältnisse betonte er, daß er wünschte, daß man auch in Halle einmal eine so glänzende Rundung der Partei erleben möchte, wie sie in Magdeburg unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung vor sich gegangen ist. Aus den Verhandlungen des Parteitages über Parteifrage und Koalitionspolitik hob Parteisekretär Reich den

kameradschaftlichen Geist

hervor, in dem die Verhandlungen geführt wurden. Auch wenn ein Redner der Opposition gesprochen habe, habe er das Ohr des Hauses gehabt. Die Opposition sei sachlich, aber sachlich und kameradschaftlich gewesen. Er sei mit einer gewissen Befriedigung von dem Parteitag gegangen. Noch niemals habe er eine solche Einmütigkeit feststellen können, wie in Magdeburg.

Er selbst habe in Magdeburg sich so entschieden, wie auf dem Parteitag und auf der Unterbezirkskonferenz. In der Frage Panzerkreuzer und Koalition sei er in Magdeburg nicht bekehrt worden, er habe sich aber dahin geäußert, daß er mit anderen Delegierten aus dem Bezirk nicht den

Antrag des Bezirks in der Wehrfrage

eingebracht habe, weil dafür keine Aussicht bestand, sondern er habe für die Berliner Entschiedenheit auf Zurückweisung der Richtlinien an die Kommission gestimmt. Nachdem dieser Antrag abgelehnt war, habe er gegen den Entwurf der Kommission gestimmt.

Auf den Bericht folgte

eine längere Ansprache,

die von Reinhold Schoenalt eröffnet wurde. Schoenalt wandte sich namentlich gegen die Politik des preussischen Ministerpräsidenten, vor allem in der Konfessionsfrage und wies auf die Curtiusrede hin, die die Art der Aufhebung des Parteitag hervorgehe, daß die übermäßige Wehrkraft der Delegierten sich für die bisherige Koalitionspolitik entschieden habe. Das Wahlergebnis des 20. Mai war ein Stimm für das politische Wirken im Staate. Man müsse auch den Mut zur Unpopularität haben. Walter Deißhäger

wünschte, daß alle die Möglichkeit gehabt hätten dem Parteitag beizumischen. Er unterließ den kameradschaftlichen Geist und ersuchte, auch in Halle im selben Sinne tätig zu sein. Weiter übte dieser Redner Kritik daran, daß der Parteitag keine klare Entscheidung in der Angelegenheit des Deutschen Beamtenbundes gefaßt habe. Wenn die Partei auch erkläre, daß Religion Privatangelegenheit sei, so ließe er doch auf dem Standpunkt, daß der Kirche kein Erfolg einbewilligt werden dürfe. Er verkenne nicht, daß das große Schmiergeld in dieser Beziehung bestünde.

Schließlich unterstrich auch der Parteivorstand die Schamung in der Magdeburger Kundgebung kameradschaftlichen Geist, der aber nicht voraussetze, daß nicht mehr Kritik geübt werden dürfe. Auch durch Diskussion und Kritik werde sehr viel für die Partei geleistet. Kritik Schamung bewaure, daß auf dem Parteitag niemand gegen die Beerdigungsforderungen von der

Demokratisierung von Schulpolizei und Reichswehr

das Wort ergreifen habe. In Halle trauten sich die unteren Schulpolizeibeamten nicht, Mitglieder der SPD zu werden. Der Redner forderte auf einen preussischen Parteitag. Im Hinblick auf die Curtius-Rede hätte er gewünscht, daß die Fraktion schon gestern einen Protestfunktions hätte. Zuletzt betonte der Ortsvereinsvorsitzende, daß nun, nachdem der Parteitag gesprochen habe, für die Partei die Richtung gegeben sei. Dabei nehmen aber diejenigen, die anderer Meinung sind, das Recht in Anspruch, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Jetzt müssen wir jedoch dafür sorgen,

daß die Partei vorwärtschreitet.

Alle müssen kameradschaftlich zusammenarbeiten für die Partei.

Nachdem Frau Niesel auf die Unterbringung der Frauengruppe hingewiesen hatte, entließ eine Geschäftsordnungsabteilung über die normale Vorbereitung an diesem Abend, die durch einen Schlußentwurf beendet wurde. Parteisekretär Reich hielt noch ein längeres Schlußwort, während der Beschlüsse erlaute, die Veranstaltung der Jugend am 8. d. M. und des Ortsvereins Grobtes am 16. d. M. zeitlich zu befehlen.

Reuegaltung der Kraftfahrzeuge. Nach einer Mitteilung von außenländischer Seite wird das Reichsjugendministerium bis zum 1. Oktober 1930 die Ausgabe einer Reichsjugendbescheinigung aus dem Jahre 1927 eine Denkschrift vorlegen, die u. a. auf der Frage des Aufbaus der Kraftfahrzeuge auf anderer Grundlage als bisher Stellung nehmen soll. Eine Aenderung der bestehenden Bauvorschriften soll einwirkeln nicht in Frage kommen.

Erweiterung des Niedbeckstiftes

In Halle gibt es auch noch Wohnungsüberflus! Aberkündensbeziehung an Stadträte

Der Hauskassenausschuß der Stadterweiterungsversammlung hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Für eine Teilfläche von 3810 Quadratmetern an der Gattenstraße zwischen Friedrichs- und Eberstraße und Hoheneisenweg wurde dem Bauverein zum Zwecke des

Wohnungsbaus

das Erbbaurecht bewilligt. Weiter wurde der Übernahme von fünf Bürgerhäusern zum gleichen Zwecke zugestimmt. Im Anbetracht der Gebäude der Eberstraße-Bauverein-Stiftung macht sich ein

Erweiterungsbaun

notwendig. Es soll eine Veranda geschaffen werden, um Platz für die Aufstellung von Kleinfahrern für erholungsbefähigte Kinder zu schaffen. Der dazu erforderliche Betrag von 16000 RM. wurde übernommen. — Der Betrag, der in den Bauausgaben für den nachmaligen Prüfung verwiesen wurde eine Vorlage auf Verpachtung der ebenfalls Anbetracht der Wäule mit Nebengebäuden an der Wäulestraße 2 und am Robert-Strang-Ring 20 bis 21. Als Interessenten kommen die Kleberer Wäule-Verden in Frage. Der Bauauschuß soll prüfen, ob die Lagerhäuser am Robert-Strang-Ring nicht zu Wohnungen umgebaut werden können.

In der Gemarkung Seelen sollen 5 Morgen Wäulenland, das nach dem Wasserwerk zu gelegen ist, zum Preise von 550 RM. je Morgen käuflich erworben werden. Der Ausschuss stimmte zu. Weiter wurde beschlossen,

im Paul-Niedbeck-Stift einen Erweiterungsbau vorzunehmen.

Es soll an den beiden westlichen Flügeln des Hauptgebüdes je ein Anbau erfolgen, der insgesamt 63 Einzelzimmer und 41 Wohnungen schafft. Diese Maßnahme ergibt sich aus den zahlreichen Vorschlägen für die Aufnahme in das Niedbeck-Stift. Die Gesamtsumme von 450 000 Mark soll aufgebracht werden: erstens durch 273 240 Mark Körperschafts-Zarben von der Stadtparkstraße Halle, zweitens durch 71 000 RM. Hauskassenschatz und drittens durch 105 760 RM. Eigenkapital.

Referent weist auf, daß die Reichsjugendbescheinigung von 1927 ausgeben hat, die in Halle noch 2811 Einzelwohnungen ohne Untermieter vorhanden sind, die nur aus einer Person bestehen. Diese Einzelpersonen wohnen in einem Hause zehn Räume, in 21 Häusern sieben bis neun Räume, in 712 Häusern bis sechs Räume, in 1033 Häusern drei Räume, in 626 Häusern zwei Räume und in 418 Häusern einen Raum. Es ist deshalb begründet, daß der Neubau im Niedbeck-Stift gleichzeitig dafür Verwendung finden kann, solche

Einzelwohnungen anzufügen und die freizubehaltenen Wohnungen für kinderreiche Familien zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde den Stadträten Max und Fischer I für die Wehrarbeit, die ihnen durch das Festhalten des Bürgermeisters und eines Stadtrats zugesellen ist, eine einmalige Zuwendung von je 3000 RM. bewilligt.

Robert Danke 75 Jahre.

Der Schirmherrscher Robert Danke kann heute seinen 75. Geburtstag feiern. Er war so wohl gemeinschaftlich wie politisch jederzeit tätig. Bereits in Leipzig gehörte er unter dem Sozialistengesetz der sogenannten inneren Bewegung an. Nach seiner Übersiedlung nach Halle war er auch hier in der Parteibewegung zu jeder Zeit und Stunde ein eifriger Mitarbeiter und bei jeder Maßnahme beteiligt, welche in den neunzig Jahren allmählich kontinuierlich in dieser Veranlassung durch Robert Danke, der seit 1888 der Gründung des Vereines für politische Bildung, schloß er sich als einer der ersten mit an. Es war für ihn selbstverständlich, daß er nach Halle des Sozialistengesetzes dem sich hier gebildeten Sozialdemokratischen Verein beitrug.

75 Jahre hatten Kämpferleben, voll Mühe und Arbeit, habe unserem Jubilar nichts anhaben können. Er ist heute noch eines der eifrigsten Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, seine Betätigung nach wie vor, an der er nicht teilgenommen hat. Alle, die ihn kennen, wünschen ihm noch mehrere Jahre frohen Schaffens zum Nutzen der Partei.

SPD. Halle.

Am 8. Juni 30 Uhr findet im kleinen Volksparksaal Halle eine Dien-Verber-Vollversammlung der SPD. Halle statt.

„Das rote Wien.“

Was die Sozialistische Arbeiterjugend in Wien beim internationalen Jugendtag vom 12. bis 14. Juni erlebt, wird in dieser Veranlassung durch Robert Danke (Referent: Landtagsabgeordneter Herr Müller), Geßlage und Mitglieder gezeigt. Eintritt: Jugendliche 25 Pf., Erwachsene 40 Pf.

SPD-Metallarbeiter von Halle

Sonnabend, den 8. Juni, findet im Gewerkschaftshaus, 20 Uhr (8 Uhr abends), eine Fraktionsversammlung der SPD-Metallarbeiter von Halle statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht die Anwesenheit der gewählten Delegierten zur Generalversammlung erforderlich. Ebenso notwendig ist das Erscheinen der Fraktion, die sich als Förderer der mittelständigen Metallarbeiterjugend beteiligen wollen. Die Mitglieder der Fraktionsvorstände treten eine Stunde vor der Versammlung zur Vorbereitung zusammen. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Während des Festes der Wahlzeit sagte Peterson ein Wort weiter. Als gegen den Nachmittag Sims noch nicht zurückgekehrt war, sprach Peterson davon, die Polizei zu benachrichtigen.

„Warte bis morgen, Alter, ich rote dir“, sagte Peterson. „Dunbeltetei sein geschloßen sein, um ihn zurückzubringen, und Sims ist nicht der Mann, der sich etwas Schlimmes zulassen läßt.“

Peterson stimmte ihm zu, und so kam es, daß Peterson einen weiteren Tag gewann, um einen Schachplan zu entwerfen.

Nach vor dem Abendessen kam ein Telegramm an Frau Forrest, Forrest öffnete es. Die Briefschloß lautet: „Mrs. Forrest, erwarte ich Sie morgen, morgen zu kommen. Colpus, David Cecil.“

Augenblicklich war es Arthur fast, welchen Weg er zu gehen hatte. Silbiano konnte nicht nach London reisen; er würde nicht fahren und eine Gesellschaft erziehen oder luden Colpus zu paßen.

Was die Krankheit anlangte, so ließ sie ihn gleichgültig; er gelangt sich den Wunsch ein, Frau Colpus möchte nicht mehr geland werden, das würde eine ganz erhebliche Vereinfachung bedeuten.

An demselben Abend eine halbe Stunde nachdem er seinem Gastgeber gute Nacht gesagt hatte, schloß Peterson durch den Wintergarten an die Rückseite des Hauses. Er sah sich an der Mauer haltend, sing er vorwärts, und es zum Brummen kam. Die Luft war kühl, unterbrochen, die vorragende Dachtraufe über ihn, er bewies ein leises Blättern zu seinen Füßen. Fast unwillkürlich nahm er seinen Hut ab und hielt ihn über den offenen Brunnen; sofort fiel ein kleiner Gegenstand hinein.

Arthur prüfte diese Gabe von oben — es war ein Goldstück.

Schmetterten Petersens schloß er zurück, und schon als er den formlosen, hörte er wieder ein Blättern im Brunnen.

Das Repte.

Am nächsten Morgen brachte Peterson Arthur Forrest nach dem Hofhof von Kreme. Der Millionär war in frühlicher Bausse, und als Forrest seinem Gepäcker launlich, sonnter kaum glauben, daß dies dieselbe Mann war, der die Witterungslunden dazu verwendete, Goldstücke aus einem Fenster des zweiten Stockes in einen Brunnen hinzunurmen. Und doch, wenn er ihn mandmal anschaute und das Arbeiten in seinen Gesichtszügen beobachtete, kamen ihm die schrecklichen Worte, von Frau Bennett so fest und bereuend ausgesprochen, mit zunehmender Gewalt ins Gedächtnis. Es war eine Schaffheit, ein Mangel an Selbstbeherrschung in des Freundes Haltung, die leicht als beginnende Verdrächtig oder wenigstens Monomanie (sine Idee) aufgefaßt werden konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Millionenjäger

Roman von Arnold Bennett

25] (Radnach der ersten.)

Er entäuerte ein Streichholz, steckte eine Kerze an und unterließ das Zimmer. Der Schrank enthielt ebenfalls ein Streichholz. Auf dem Tisch lag ein gebrauchter Kragen und eine Strampse, auf dem Stuhl ein Paar eingespinnne Beinkleider, über dem Rücken des Stuhles hing ein weißes Hemd. Eine Weste lag zusammengepackt auf einem anderen Stuhl in der Ecke und auf dem Boden lag beim Bett bereit sich ein Paar gestrichter Socken. Peterson hatte sich offenbar zum Schloßen gerufen, und dann — Forrest hob die Kerze hoch und schaute tief, bestarrt, im Zimmer um. Was war geschehen? Ein schmaler Ton schien aus einer Ecke zu kommen. Quers! schreie ihn der schnelle regelmäßige Aufschlag auf sein Trommelfell, dann erst wurde ihm klar, was auf der Wand lag, daß es das Ticken einer Uhr war. Es schien ihm der Träger einer verhängnisvollen Botschaft zu sein. War es möglich, daß Sims in der letzten Stunde Zeit, die ihm zur Verfügung stand, — er in Forrests Ankleidezimmer kam —? Er fühlte etwas Warmes auf seiner Hand und schaute furchsam hin, es war nur ein blasser Stein von der Kerze, die es nicht gehalten hatte, — aber die Perle des Steintröpfelns hatte durchdrungen, als hätte er Blut getropfen. Er hatte ein Geräusch im Korridor und eilte schnell aus dem Zimmer. Eine Frauengestalt, in ein dunkles, langes Gewand gehüllt, lief schweißglänzend die Treppe hinab, Stiefel für Stiefel. Sie sah ihn mit der Kerze in der Hand liegen sah, ihr sie zurück und warf die Kerze empor.

„Wer ist das?“ flüsterte er. Sein Herz klopfte häßlich, aber dagegen war nichts zu machen.

„Ich bin's, Herr Forrest“, antwortete eine erwidrigende Stimme. Frau Bennett, die Hauswälerin. Ich glaube, ich hätte jemand gehen und kam herunter, um nachzugehen. Ist etwas geschieden, Herr Forrest? Ist Frau Forrest tot?“

„Frau Bennett“ sagte er, „wo ist der Herr?“

„Der gnädige Herr Forrest?“ flüsterte sie, „er ist denn nicht in einem Zimmer?“

„Nein“, sagte Forrest. Sie ärgerte einen Augenblick.

„Dann haben Sie es also auch entdeckt?“ flüsterte sie.

„Ich weiß, wo er ist, ich gehe nicht eher zu Bett, bis ich ihn gesehen habe.“

Die alte Frau beugte sich zu Forrest herab, sagte mit so leiser Stimme, daß er sie kaum hören konnte, und murmelte dabei mit dem Finger: „Kommen Sie die Treppe hinauf.“

Schweigend folgte er ihr zum zweiten Stockwerk, sie führte ihn in ein Schlafzimmer, das er für sich eigenes hielt.

„Bereiten Sie, Herr Forrest“, sagte sie, „ich möchte Sie hierherführen. Sie müssen aus diesem Zimmer hinaus, Herr Forrest, bis den Sie nicht links am Hause entlang, Herr Forrest, zum dritten Fenster von hier.“

Das Fenster war offen und Forrest gehorchte. Er sah im Mondlicht aus dem von Frau Bennett bezeichneten Fenster etwas herausragen, das wie ein Dachziegel über eine Dachrinne hinausstach, er wollte, sich sehr lang. Diese Dachrinne war, er sagte sich leise, als wenn jemand im Zimmer sie mit den Händen hielt.

„Kommen Sie zurück“, sagte Frau Bennett vorwärtende Stimme, „lassen Sie sich nicht von ihm führen.“

Arthur zog den Kopf zurück.

„Was ist das?“ fragte er.

„Görchen Sie“, antwortete sie.

Er horchte mit angehaltenem Atem auf einen Laut.

„Ich höre nichts“, murmelte er.

Wett unten hörte er ein leises Blättern.

„Es ist etwas“, sagte er.

„Görchen Sie noch einmal.“

„Und noch fällt da herunter, Frau Bennett?“

„Dann müssen Sie mich nicht fragen, Herr Forrest, denn ich weiß es nicht, aber eins kann ich Ihnen sagen, Herr Forrest.“

„Und das wäre?“

Die Frau hielt plötzlich inne.

„Sie sind ein alter Freund des Herrn, nicht wahr, Herr Forrest?“

„Ich glaube, ich bin sein bester Freund.“

„Dann will ich's Ihnen sagen, Herr Forrest. Der Herr ist verrückt.“

„Verrückt!“ rief Forrest mit unwillkürlich erhobener Stimme. „Aber —“

„Still!“ Sie gebot ihm Einhalt.

Man hörte, wie eine Tür geschlossen und ein Schlüssel umgedreht wurde, dann Schritte auf der Treppe. Arthur Forrest schloß sich aus dem Zimmer, und sah über das Treppengeländer hinweg, sah er gerade noch eben, wie Peterson, nur mit dem Schloßschlüssel besetzt, in seinem Schlafzimmer verschwand.

„Ich sage Ihnen, er ist verrückt.“ Frau Bennett stand wieder neben ihm.

„Aber das ist ja gar nicht möglich“, sagte Forrest stumm ängstlich, „ich kenne ihn so gut, ich habe niemals einen wahnsinnigen —“

„Er ist verrückt“, wiederholte Frau Bennett. „Es liegt in der Familie. Vermutlich wissen Sie, daß der junge Paul in einer Irrenanstalt harr.“

Am nächsten Tage mußte Silbiano zu Bett bleiben, sie litt an einer Erkältung mit Fieber, die sie sich am vergangenen Abend zugezogen hatte. Forrest und Peterson trösteten sich zusammen. Silbiano's Knebel war natürlich entbehrlich worden, und Forrest, der sich nach nicht entziehen konnte, wies Weg er eintragen sollte, begründete sich damit, ein gleichgültiges Erscheinen an dem Tag zu tun, ein Selbstgespräch im die Nachtzeit mitteile.

Wiederholungsweise schien Peterson selbst keineswegs aus der Fassung gebracht über das unrichtige Verhalten seines geschätzten Dieners. „Er ist ein trübsinniger Bursche“, sagte er, „ein bißchen sonderbar — scheint ein Genie zu sein. Vielleicht ist er früh aufgelaufen, sitzen gegangen und hat die Zeit vergessen.“

„Bereit er öfter die Zeit?“ fragte Arthur.

„Nein, nein, mich ich sagen; aber wenn jemand sitzen geht, weißt du.“

„Ganz richtig“, stimmte Arthur zu. „Nebst dem, was Sie gerade vom Fischen sprechen, was ist das für ein merkwürdiger kleiner Brunnen oder Teich, den Sie da an der Rückseite des Hauses haben?“

Peterson hörte auf zu essen, sein Auge blieb plötzlich auf, dann schaute er fort.

„Wann hast du ihn bemerkt?“ fragte er heftig, fast höflich.

„Ich ging heute morgen hier herum (posten),“ sagte Arthur mit erstickter Gleichgültigkeit, „da kam ich zufällig daran vorbei, das ist alles.“

lagt, ist immer verlorenes Spiel. Rächen muß er sich in der Weise blühen. Das be- deutet Glück. Aber wenn er schimpft, so wie bei Frau Ep., dann gibt's mit Selbsttraue ober- hauf Tage Gefängnis.

Bermittl. Am 8. Juni, gegen 7 Uhr morgens, hat sich der 15 Jahre alte Tischlerlehrling Kurt Klein, hier, Obadenweg 13 wohnhaft, ohne be- stimmten Grund aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß Klein vermisst wird, in einem Orte der näheren Umgebung heimlich unterzukom- men. Klein, der ein altes Herrenfrack bei sich führt, wird wie folgt beschrieben: etwa 1,60 Meter groß, schwächliche, dunkelblondes Haar, blaße Ge- sichtsfarbe, blaue Augen, an der Oberlippe kleine Narbe. Bekleidet ist er mit blauem Jackettanzug, grauem Wintermantel, schwarzen Handschuhen und hellfarbener Mütze. Beim Antrifff wird gebeten, die Polizei in Glienburg oder seine Eltern zu be- nachrichtigen.

Leipziger Neugleiten.

Dem Volkstrauern ähnlich überfahren. An der Kreuzung Adersstraße und Feiler Straße rutschte der 19jährige Student Wilhelm Feujinger aus Dresden beim Ausweichen vor einem Volkstrauern auf dem nassen Straßenpflaster aus und stürzte vor- über den Straßenrand, der über ihn hinwegging. Den Schmerzerlegten starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Leidenschaft mit dem Spiritusföcher. In der Kommenstraße hatte eine Frau in einem ausgedehnten noch heißen Spiritusföcher Spiritus nahege- kommen. Es entstand eine Zündflamme, die die- selbe in Brand legte. Das am Abend sich liegende 14 Monate alte Kind der Frau erlitt schwere Brand- wunden, denen es jetzt erlag.

Einbruch im Juwelierladen. In das erst vor wenigen Wochen eingerichtete Juweliergeschäft von Weiskel in der Gochstraße wurde in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Schadenfeuerbrand verur- sacht. Den Tätern fielen Gold- und Silberwaren im Ge- samtwert von 2500 bis 3000 Mk. in die Hände.

Kreis Zorgau

Zorgau (Stadt)

Kommunistischer Rosenkranz.

Der Besitzer des hiesigen Lokals „Café Vater- land“, Reichbannernstraße 4a, wurde in der Nacht zum Mittwoch auf Donnerstag von dem kommunistischen Parteigänger H. und einem kommunistischen Funktionär erheblich ver- leidet. Beide wollten nach Eintritt der Polizeistunde noch Bier haben. Das wurde durch den Wirt verweigert. Nach „Rosenkranzmethoden“ warf man ihm ein Bierglas an den Schädel und schlug mit einem Stuhl auf ihn ein. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Frauenverammlung.

Die gestrige Frauenverammlung fand im „Bürgergarten“ statt. Die Vorsitzende Genossin B. K. eröfnete die Verammlung und er- stellte dem Parteileiters Frau K. das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Die Frau

in der Weisheit“. Der Redner zeigte an dem englischen Wahlergebnis, welche Bedeutung die Frau im politischen Leben hat. In einer Reihe internationaler Frauenkongresse haben die Frauen offene und klare Mitteilungen gegen die drohende Kriegsgefahr gemacht.

Die Frau spielt heute im internationalen Wirt- schaftleben eine bedeutende Rolle. Aufgabe der Arbeiterin ist es, die Frauen im sozialistischen Sinne zu erziehen.

Unter den Eingängen wurde eine Besondere mitgeteilt, die in einer örtlichen wichtigen Ange- legenheit an die Regierung gefandt worden ist.

Eine Reihe weiterer Anfragen bezüglich die Ver- sammlung.

Kreis Liebenwerda

Die allgemeine Berufsschulpflicht

Kommunalpolitische Konferenz in Jallenberg.

Die Kommunalpolitische Konferenz der SPD, die am Sonntag im „Preußischen Hof“ in Jallenberg stattfand, wies einen außerordentlich guten Verlauf auf. Der Kreisberufsschuldirektor Hofmann sprach über die Durchföhrung der allge- meinen Berufsschulpflicht. Aus seinem ausführlichen Vortrag hörte man seine langjährigen Erfahrungen. Seit 1919 wäre die Berufsschulpflicht in unserer Kreisverwaltung veranlet und seit mehr denn 9 Jahren beschäftigen sich die zuständigen Be- hörden mit dieser Frage. Doch noch immer könn- te man sich nicht einig darüber, ob die Durchföhrung der allgemeinen Berufsschulpflicht Reichsweite sei, oder ob die Länder die verfassungsmäßige Ver- pflichtung haben, das Berufsschulwesen einseitig zu regeln. Zur Zeit kann der Gesetzgeber keine weitere Hilfe bieten, als er es durch die in den letz- ten Jahren erlassenen Gesetze und Verfügungen vor- allen Dingen durch das Kammgesetz aus dem Jahre 1923, getan hat. So müssen wir es als unsere Auf- gabe betrachten, unseren ganzen Einfluß auf die unteren Instanzen geltend zu machen, um das Mög- lichste zu erreichen. In den kleineren Städten und Gemeinden sind noch etwa 900 000 Jugendliche nicht eingeschult. Drei Ministerien befaßen sich heute noch mit den Vorbildungsschulen, neben dem Kultusministerium noch das Landwirtschaftsministerium und der Minister für Handel und Gewerbe. Das sei auf die Dauer unhaltbar. In den Großstädten sei hier schon Mustererfolge geleistet worden. Industrieunternehmen und mit.lere Städte seien ge- folgt. Ja, in den letzten Jahren sei es gelungen, mit Hilfe der Kreise auch die Kleinstädte und das flache Land zu erfassen. Erst aller Wertschabe ist auch hier gutes geschaffen und viel erreicht worden. Preußen habe noch nicht die allgemeine Berufsschulpflicht, wie sie in den freistaaten Sachsen, Hessen und Baden schon seit Jahren durchgeführt wären. Gerade diese Staaten gaben einen Beweis für die Durchföhrbarkeit dieses Gebotens. Die SPD sei die Fortkämpferin gewesen und sie müsse auf diesem Wege weiterstreiten, bis das Ziel erreicht wäre. Das müsse, was für die männliche Jugend zu sagen ist, treffe auch auf die Mädchenberufsschulen zu. Nur sei es mit der Einschulung der Mädchen zurzeit noch nicht möglich. Ende 1921 waren von 1 480 000 jugendlichen Mädchen nur 138 983 eingeschult, also ungefähr 9 Prozent. Seit 1924 habe sich erfreu- licherweise die Zahl der Schulen von Jahr zu Jahr vermehrt. 1924 betrug die Zahl der Schulen 539 und stetig bis 1926 auf 416. In den größeren Städten

schreite das Mädchenberufsschulwesen rüstig vor- warts. Auf dem Lande seien wenig Fortschritte gemacht.

Die Berufsbildung der Frau sei von unange- nehmem Wert für unsere Volkswirtschaft und unter Volkswesen, so daß es Pflicht der SPD sei, die Fortschritte dieser Schöpfung, trotz aller Demütigung, stark zu fördern. Auch die Mädchen hätten das gleiche Recht wie die Jungen. Die Hand- werksausbildungsschulen in den verschiedenen Kreisen eingerichtet wären, seien nur Hilfsmittel, mit denen man sich vorübergehend abfinden könne, wenn ande- res nicht zu erreichen wäre. Unsere Ziele gingen aber weiter, denn die Fortbildungsschulen können Handwerksausbildungsschulen nicht ersetzen. Auch würden von der Handwerksausbildung nicht die- jenigen Kreise erfasst, auf die es uns in erster Linie ankomme, die jungen Mädchen aus der breiten Masse. Ziel muß sein, landliche Berufsschulen für Mädchen in ähnlicher Weise wie für die männliche Jugend. Die Redners Erfahrungen, die er in seinem Kreise mit dem Mädchenberufsschulwesen gesammelt hätte, wäzen sehr gut, und es gäbe dort keine ernstlichen Gegner mehr. Mit Hilfe und Fleiß gingen die jungen Mädchen in den Unterricht.

Reicher Beifall löbte den Referenten für seine sehr interessanten Ausführungen. Dietrich (Jallenberg) sprach im den Dank der gesamten Konferenz aus und behauptete es, daß man nicht lägen vor. Ja, es sei man zur Einrichtung der Kreis- fortbildungsschulen geschritten wäre, einen bezüglichen Vortrag gehört hätte, manches wäre vielleicht anders geworden, und man werde das Gehörte in Zukunft beherzigen.

Graber schloß die Verhandlung im Lieben- werder Kreise, hier die im Schmeintzer Kreise. Eine Reihe anderer Diskussionsredner sprach noch, aus allen Reden rang der Dank für die außer- ordentlich loyale und interessanten Ausführungen. Auf Wunsch Grabers (Jallenberg) wurde eine Kommission ein- gesetzt, die sich mit dieser Frage eingehend beschäf- tigen soll, um dem neuen Kreisrat Vorschläge zu unterbreiten.

Als zweiter Redner hielt der Schiedsmann des Schiedsamtbezirk Jallenberg, D. M. an der Hand (Jallenberg) einen Vortrag über „Die Aufgaben des Schiedsmannes und seine Erfahrungen“.

Er behauptete es, daß diesem Amt so wenig Auf- merksamkeit aus unseren Reihen geschenkt würde. Denn bis heute seien nur wenig Sozialdemokraten als Schiedsmänner tätig. Trotzdem könne auch der Schiedsmann sehr viel Gutes schaffen, wenn er sein Amt richtig beachte. Auch Dammhörn erörtere für seine Ausführungen den Beifall der Konferenz. Besonders lobte die Parteigenossen in Zukunft mehr Anteilnahme als bisher an der Belegung dieser Stellen.

Jallenberg. Feuerwehrtprobe. Am Mit- twochabend veranstaltete die Feuerwehrt eine Probe. Es galt, die neuangelegte Wasserleitung auf ihren Druck bei eintretendem Feuer auszuwärtigen. Als Brandobjekt war das Haus des Bademeisters D. ö- ring in Aussicht genommen. Die Feuerwehrt hat neue Schläuche bekommen. Zuerst wurde Wasser gegeben aus zwei Hydranten und vier Schläuchen. Danach waren die Schieber in der Wasserleitung richtig abgestellt, so daß das Wasser nur in der Weiler-Katzenau-Sträße und in der Karlsruher war. Die zwei Hydranten gaben aus vier Schläuchen ge- nügend Wasser. Der Druck war ebenfalls zufrieden- stellend. Die zweite Probe fand mittels der dritte Probe, die dritte Probe mit Wasser nur aus der

Weiler-Katzenau-Sträße aus vier Schläuchen und die vierte Probe nach Belegung der Schieber mit Wasser bei vollem Betrieb der Wasserleitung und Wasser aus dem Turm. Alle Proben waren zu- friedenstellend, so daß von einer Inbetriebnahme einer Wasserleitung abgesehen werden wird bei genügend Wasser und Druck aus der Wasserleitung vor- handen ist.

Jallenberg. Seemanns Tod. Einen frühen Tod fand der 19jährige Sohn eines hiesigen Hand- wirts, der Seemanns Wilhelm Schulze. Der junge Mann ist, wie die Eltern jetzt erfahren, am 28. Mai abends in der Nordsee bei hiesigem Wetter über Bord geworfen worden und ertrunken. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach Rostock.

Rothitz. Auf die Generalverammlung des Konjunkturvereins am 9. Juni sei hier- mit nochmals hingewiesen.

Moderner Strafvolzug.

Von der Tagung der Gefängnisgesellschaft Sachsen-Anhalt.

Eine interessante Tagung der Gefängnisge- sellschaft Sachsen-Anhalt gab tiefe Einblicke in die Praxis des modernen Strafvolzuges. Die Vorträge fanden unter dem Motto: Kriminalbiologie und Fürsorge. Die Kriminalbiologie hat sich zum Ziel gesetzt, die Wertung der Straftat nicht nur nach den bisher üblichen kriminellen Gesichtspunkten, sondern auch nach der Richtung der Bestimmung eines Gefängnisbesuchers der Persönlichkeit des Verbrechers vorzunehmen. Von den verbreitenden Auswirkungen der verbreiten Trunksucht, Morphiene, Epilepsie, des Jettins usw. ausgehend, kam der erste Haupt- referent, Prof. Dr. F. J. (Dresden), auf die Bestimmung und ähnliche Delimitation des Kom- plexen u. a. zu sprechen. In Dresden lebende bereits eine Zentralstelle, die wertvolles Tatsachen- material sammle. Die Einrichtung weiterer Zentral- stellen sei anzustreben.

Der Präsident des Strafvollzugsamtes Doktor Schulze (Halle) referierte über die Zukunft des modernen Strafvolzuges in Preußen. Größ- t mögliche Reformen seien in der Verwirklichung geplant. Zurzeit plane man in Preußen die Sondersing in Gruppen.

Wahlprüfungen. R. D. S. Schulze, Referent für Politik und Revision; L. S. S. Schulze, für Politik und Kommunalpolitik; L. S. S. Schulze, für Gemeindefürsorge und Strafvollzug; L. S. S. Schulze, für Strafvollzug; L. S. S. Schulze, für den Strafvollzug; L. S. S. Schulze, für den Strafvollzug. — Druck und Verlag: Deutsche Arbeiter-Gesellschaft m. b. H., Halle, Große Wasserstraße 47.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zeichne die 7% steuerfreie Reichsanleihe!
In Stücken schon zu 100 RM.
Zeichnungsstluß am 8. Juni

Spare!
Es ist Dein Nutzen!
Kreissparkasse Liebenwerda
Hauptstelle in Bad Liebenwerda.
Zweigstellen in: Bieha, Cobdori, Hohenstein, Mückenberg, Naudorf bei Lauchhammer, Plessen, Präsen und Wahrenbrück.

Einmaliges Sonder - Angebot
Wir bitten damit eine **außerordentlich billige Kaufgelegenheit**, von der wir im **eigensten Interesse** ausgiebigsten Gebrauch zu machen empfehlen

600 Stück **Kinder - Kleider** in den Größen 40—60 aus Leinen - imit. Zephir - baumwoll. Musselin - Kunstseide - Waschrips und Indanthren - Stoffen, in Serien eingeteilt Mk. 2,75 bis **0,80**

Großer Posten größere Mädchen - Kleider
vereinzelte Größen, aus leichten Hochsommerstoffen, sowie
Größerer Posten weiße Kinderfest - Kleider
jetzt zu besonders tief herabgesetzten Preisen

Dobrowitz Merseburg
Leuna

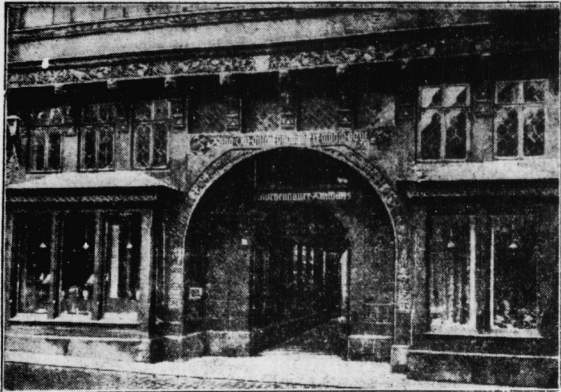
O. Heberer
Rismühle Merseburg
la Weizen- und Roggenmehle
Futtermittel, Umtauschmüllerei
Holz - Lohnschneiderei

Konsum- und Spargenossenschaft
Merseburg e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei - Eigene Fleischerei
25 Verteilungsstellen
Aufnahmen in allen Verteilungsstellen
Kauft nur im eigenen Geschäft

Rau & Hartweg
Merseburg
Das führende Haus für
Porzellan, Glas
Haushaltwaren
Niedrigste Preise

Kunst, Wissenschaft, Leben

Deutschlands schönster Fachwerkbau



Das Knochenhaueramtshaus in Hildesheim, feiert sein 400jähriges Jubiläum. Unser Bild zeigt den Haupteingang des alten Gebäudes, das mit Schnitzereien und Malereien reich geschmückt ist.

Eine gruselige Geschichte

28. Bebedeff-Kumailsh

In einem Amte wurde an der Jahresbilanz gearbeitet. Die Buchhaltung mühte sich 40 Tage und 40 Nächte. Die Götter schwollen nicht täglich, sondern stündlich an. Der erste Buchhalter konnte sich schon nicht mehr auf den Beinen halten. Sein Gehirne verstand ihm unter den Händen. Kurz, es wurde rasend gearbeitet. Die Rechenmaschine fuhr durch das halbtage ununterbrochene Klappern Feuer. Sie mußte in die Arbeit Amortisation des Inventars eintragen werden. Die Bilanzbericht waren so breit, daß fünf nebeneinanderliegende Zehnposten darauf arbeiten mußten. Das Papier wurde in Rollen, die Tinte in Fässern, die Federn wurden in Kisten herbeigeschafft.

Endlich war die Bilanz fertiggestellt. Die Buchhaltung liegte ganze Arbeit. Die Bilanz war so lila, gegen acht Fuß schwer. Auch wertvoll war sie, sie kostete einige Millionen Rubel. Mit einem Worte, alles war in Ordnung, wie in jedem Amte, das etwas auf sich hält. Der erste Buchhalter dachte bereits an einen dreimonatigen Urlaub.

Da kam jedoch die Revision und sprach: „Die Bilanz stimmt. Wo ist aber die Berechnung der Götter, die für die Aufstellung der Bilanz ausgegeben wurden? Das ist eine Räude, und die muß noch ausgefüllt werden.“

Wieder arbeitete die Buchhaltung, um die Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz zu ziehen. Wieder erschlossen die Götter des ersten Buchhalters, wieder schwollen die Götter an, wieder dampften die Rechenmaschinen.

Die Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz erzeigte das Gewicht von sechs Pud. Die Kosten beliefen sich auf zwei Millionen Rubel. Mit einem Worte, alles war aufs beste gemacht. Sogar der zweite Buchhalter dachte bereits an einen dreimonatigen Urlaub.

Da kam abermals die Revision. Sie lobten die Bilanz, bemerkte jedoch: „Die Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz hat einen wesentlichen Fehler. Es ist nicht nachgewiesen, was die Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz gefehlet hat. Auch abermals arbeitete die Buchhaltung. Und wieder kam die Revision.“

Heute wird in dem Amte an der dreizehnten Bilanz gearbeitet, in Verbindung mit den Kosten für die Götter. Die Bilanz heißt: Die Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz aus der Aufstellung der Bilanz.

(Deutsch von E. Borissoff.)

Künstliche Erdbeben.

So vordringend die natürlichen Erdbeben sind, so viel Augen können Erderschütterungen der Technik und Wirtschaft bringen, wenn sie zu Versuchszwecken künstlich erzeugt werden, um Aufschluß über die unter der Erde liegenden Gesteinsmassen zu geben. Bei diesen Versuchen werden ein oder mehrere Stellen der Erdoberfläche durch Dynamit gesprengt, und die entstehenden Erschütterungen der Luft und der Erde werden dann an einer größeren Anzahl ringum liegender Punkte mit genauen Meßinstrumenten aufgenommen. Die ganze Apparatur kann leicht von zwei Mann getragen werden. Die Explosionsstelle wird unter der Aufsicht von anderen Gesteinsforschern, die sich durch ihre Feindschaft, chemische Zusammenhänge und andere Eigenschaften von den darüberliegenden unterscheiden, nach allen Richtungen zurückgeworfen und kommt — gleichfalls als Spiegelbild — in kurz aufeinanderfolgenden Stößen an den Punkten der Aufzeichnung an. Aus den vielfachen Photographien lassen sich dann Rückschlüsse auf die Lage der tieferen befindlichen Gesteinsmassen ziehen, nicht aber auf die Art der Schicht, die sie aus Salz, Erz, Rohle oder Erdöl besteht. Dies geschieht dann anderen Methoden der geologischen Forschung vorbehalten. Auf diese Weise findet man z. B. Gesteinsmassen, die hupfermäßig nach oben tragen durchlässigen Sand, Bemerkungen von Fliesen, Goldader und gerade laufende Kohlenflöze. Mit Hilfe dieser und anderer Verfahren kann man sich also schon vor feinsten Bohrungen ein annähernd richtiges Bild über das Erdinnere machen.

Die früdeste Stadt der Welt.

Was Holland amüsiert sich zurzeit auf Kosten des städtischen Rates der guten Stadt Zutphen, die etwa 20.000 Einwohner zählt und in der niederländischen Provinz Gelderland liegt. Die gute Stadt Zutphen rühmt sich eines Rinothenters, das einem fossilen Wesen unterstellt ist, wie es wohl in der ganzen Welt nicht seinesgleichen haben dürfte. Dieses Wesen bestimmt nämlich, daß bei der Klagerhebung die Geschlechter streng voneinander getrennt

bleiben müssen, ganz gleich, ob es sich um Eheleute oder um Ehepaare handelt. Kürzlich hatte man die Polizei dem Theater einen überaus großen Besuch ab, wobei man die erschreckende Entdeckung machte, daß ein Herr neben einer Dame lag. Man konnte er den Namen nicht hören, daß dies keine rechtmäßige Sache war, das hinderte aber nicht, daß der Herr der Stadt die Schließung des Theaters, das sich so früher gegen das Gesetz vergangen hatte, auf fünf Jahre verurteilte.

Druckfehler in berühmten Liedern

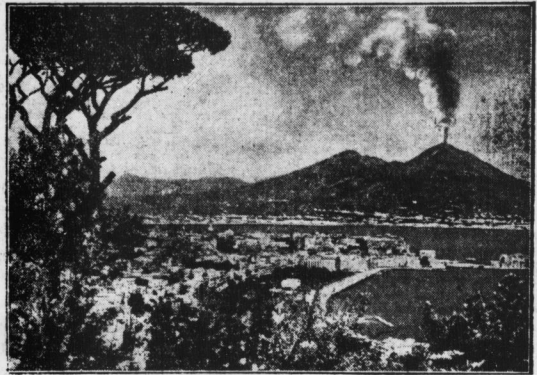
In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ Nr. 171 vom 13. April 1929 liest man: „Der Druckfehler, dieser respektvolle Geselle, der sich überall einfindet, hat auch in manchen unserer bekanntesten Lieder allerlei Unheil angerichtet. Davon glaubt Dr. Karl Reiser in einem Aufsatz eines inoffiziellen Heftes, dessen ich hierber erscheinenden Buches „Aus dem Leben und der Geschichte deutscher Lieder“. In dem dreizehnten Lied des Clarines aus „Gesellsamer Freund“ und „Lebwohl“ wird immer gesungen und auch meistens gedruckt: „Hangen und hängen in schneeberber Bein“; es muß aber heißen: „Lagen und hängen“, worauf Goethe schon selbst in einer Randbemerkung der Handschrift hinweist mit den Worten: „Hängen“ hängen ist falsch, das Wort „Lagen“ im Sinne von „verlangen“ vor freilich eine poetische Fälschung, und so ist es begreiflich, daß schon im Text einer der ältesten und verbreitetsten Vertonungen, der von Reichardt, der Deutsche, hängen und hängen“ enthält. Obwohl ich selbst in der „Mignon-Schule“ der Heiler, „Dachstein“, während es, wie man mit Sicherheit nachweisen kann, unvollständig, „Gebiet“ heißen muß. Doch teinlich ist es, wenn einem jungen Dichter, der sich erstmalig mit seinen Versen vor die Öffentlichkeit tritt, in dem Entwurfsgedicht ein Druckfehler begegnet, wie das, den Umgang im poetischen Vorbild der ersten Auflage seiner Gedichte ist: „Beder sind wir. Unser Vater sind und in die offene Welt“, während es natürlich heißen mußte: „Bieder sind wir.“

Der Besuch

Unerwartende Ausbrüche - Sparta auf dem Feuerberg
Wie der Besuch seine Gestalt verändert hat
1000 Meter hoch geschleuderte Felsblöcke

Harmlos genug sieht gewöhnlich der berühmte Feuerberg am Golf von Neapel aus, wenn eine dünne weiße Rauchwolke aus der Mitte des gemäßigten Kraters quillt. Sobald der Besuch aber aus seinem Schlammer erwacht, bietet dieser einzige auf dem europäischen Festlande noch tätige Vulkan einen grandiosen Anblick. Inmitten dunkelfarbiger Felsen, die aussehend, als wären sie von Feuer verzehrt, sieht man Riffe und Spalten. Man ist versucht, zu glauben, daß diese Orte einmal in Flammen standen, und daß sie Krater bergen, die nun erloschen sind, in früherer Zeit jedoch das Feuer währten. Der Slaventzug, der in Campanien im Jahre 73 v. Chr. ausbrach, begann mit dem Ausfluss von 200 Gladiatoren, an deren Spitze Sparta trug. Sie hatten sich auf den Besuch zurückgezogen und wurden dort von den aus Rom entlassenen Truppen angegriffen. Ihre Rettung verdankten die Flamen einer der Spalten des Berges, durch die sie in den Krater der Velegerungsarmee gelangten. Die Römern, die sich unangenehm fühlten, ergriffen die Flucht und überließen das Feld dem Feind. Trotz der langen Ruhe in antiker Zeit war der Vulkan nicht erloschen. Er begann seine Tätigkeit mit einem Ausbruch, der schrecklich an seinem Fuß befindliche Städte vernichtete. Im August des Jahres 79 n. Chr. nach einer Reihe tellurischer Erschütterungen, die in den vorangehenden Jahren nicht aufgehört hatten, brach der Vulkan über Sorculanum, Pompeji und Stabia. Nach dem Jahre 79 wurden weitere Ausbrüche in den Jahren 204, 472, 512, 685, 902, 1036 und 1136 verzeichnet. Besonders heftig war der Ausbruch des Jahres 1136; dafür ruhte der Vulkan in der Folge fast fünf Jahrhunderte. Im Anfang des 17. Jahrhunderts hatte der Gipfel die Form eines breiten Beckens, das nach dem Bericht von Augenzeugen von alten Eichen, Kastanien und Ahornbäumen bedeckt war. Im Dezember des Jahres 1631 öffnete sich der Vulkan oberhalb des ausgehenden Grabens, der den Krater der „Comma“ abtrennt und „Atrio del Cavallo“ genannt wird. Ein großer Teil des Berges stürzte ein, und der Ausbruch endete in einem Lavastrom, der sich in der Nähe von Portici im Meer ergoß, nachdem er auf seinem Weg Häuser und Bäume verbrannt. Der Vulkan erneuerte seinen Ausbruch im Jahre 1660 und veränderte während der folgenden Eruptionen vollständig seine Form. Im Mai 1737 entlief dem Berge gewaltige Rauchföhnen. Am 20. erfolgte am Vormittag um neun Uhr eine so heftige Explosion, daß das Ostsee 18 Kilometer weit gehörte. Schmarze mit Asche vermischte Rauch-

schwaden flatterten zu gewöhnlich der berühmte Feuerberg am Golf von Neapel aus, wenn eine dünne weiße Rauchwolke aus der Mitte des gemäßigten Kraters quillt. Sobald der Besuch aber aus seinem Schlammer erwacht, bietet dieser einzige auf dem europäischen Festlande noch tätige Vulkan einen grandiosen Anblick. Inmitten dunkelfarbiger Felsen, die aussehend, als wären sie von Feuer verzehrt, sieht man Riffe und Spalten. Man ist versucht, zu glauben, daß diese Orte einmal in Flammen standen, und daß sie Krater bergen, die nun erloschen sind, in früherer Zeit jedoch das Feuer währten. Der Slaventzug, der in Campanien im Jahre 73 v. Chr. ausbrach, begann mit dem Ausfluss von 200 Gladiatoren, an deren Spitze Sparta trug. Sie hatten sich auf den Besuch zurückgezogen und wurden dort von den aus Rom entlassenen Truppen angegriffen. Ihre Rettung verdankten die Flamen einer der Spalten des Berges, durch die sie in den Krater der Velegerungsarmee gelangten. Die Römern, die sich unangenehm fühlten, ergriffen die Flucht und überließen das Feld dem Feind. Trotz der langen Ruhe in antiker Zeit war der Vulkan nicht erloschen. Er begann seine Tätigkeit mit einem Ausbruch, der schrecklich an seinem Fuß befindliche Städte vernichtete. Im August des Jahres 79 n. Chr. nach einer Reihe tellurischer Erschütterungen, die in den vorangehenden Jahren nicht aufgehört hatten, brach der Vulkan über Sorculanum, Pompeji und Stabia. Nach dem Jahre 79 wurden weitere Ausbrüche in den Jahren 204, 472, 512, 685, 902, 1036 und 1136 verzeichnet. Besonders heftig war der Ausbruch des Jahres 1136; dafür ruhte der Vulkan in der Folge fast fünf Jahrhunderte. Im Anfang des 17. Jahrhunderts hatte der Gipfel die Form eines breiten Beckens, das nach dem Bericht von Augenzeugen von alten Eichen, Kastanien und Ahornbäumen bedeckt war. Im Dezember des Jahres 1631 öffnete sich der Vulkan oberhalb des ausgehenden Grabens, der den Krater der „Comma“ abtrennt und „Atrio del Cavallo“ genannt wird. Ein großer Teil des Berges stürzte ein, und der Ausbruch endete in einem Lavastrom, der sich in der Nähe von Portici im Meer ergoß, nachdem er auf seinem Weg Häuser und Bäume verbrannt. Der Vulkan erneuerte seinen Ausbruch im Jahre 1660 und veränderte während der folgenden Eruptionen vollständig seine Form. Im Mai 1737 entlief dem Berge gewaltige Rauchföhnen. Am 20. erfolgte am Vormittag um neun Uhr eine so heftige Explosion, daß das Ostsee 18 Kilometer weit gehörte. Schmarze mit Asche vermischte Rauch-



1000 Meter hoch, spaltete sich in der Nacht des 22. Oktober in drei obersteilenden Beile. In der folgenden Nacht begann der Ausfluß von Asche und Steinen, der ununterbrochen zwölf Tage lang andauerte. Er erreichte in den ersten drei Tagen seinen Höhepunkt. Während dieser Zeit waren die Explosionen so heftig, daß der Luftdruck ausreichte, um die Dächer der Wohnungen in Portici zum Einsturz zu bringen. Der Wasserdampf verdrängte sich beim Zusammenstoßen mit der Luft zu einer dichten, fast 2700 Meter hohen Wolke. Im Jahre 1850 führte die dem Krater entströmende Lava riesige Granitblöcke mit sich. Die Ränder der von dem Etröm gebildeten Barriere stellen eine Art von Zylophen-schichtung dar, die sich über die Ebene, in der der Fluß zum Tischen kam, über 800 Meter erhob. Eine nach dem Ausbruch des Jahres 1872 angelegte Untersuchung hatte folgendes Ergebnis: Der Berg wurde durch einen Riß geteilt, der von Nord nach Südwest verlief. Der Gipfel des Berges hatte sich gesenkt und war eingestürzt. Zu gleicher Zeit hatten die beiden Gipfelstraten unter heftigen Bebenaktionen glühende Wurmassen bis zur Höhe von 1300 Meter emporgeschleudert. Unter den letzten Ausbrüchen fand die des Jahres 1880 jowie der von 1906 genannt, der die Höhe des Kegels um 114 Meter verminderte.

Stimmwechsel bei Vögeln.

Stimmwechsel ist bei Vögeln nur sehr selten anzutreffen. Nur bei jungen Vögeln läßt er sich beobachten, deren Jugendruhe bei gleicher Klänge etwa eine Oktave höher liegen als die der älteren Tiere, ferner bei jüngeren Vögeln, bei denen sich die Tonhöhe um 1 bis 2 Oktaven von der alten Stimme unterscheidet, und bei dem jungen Walblau, dessen Stimme eine Quarte höher liegt, als die Stimme des Vaters, sowie an jungen Hausenten. Stimmbruch, jedoch mit sonderbarer Zonifizierung, läßt sich nach den Untersuchungen von den älteren und jungen Vögeln wahrnehmen, deren Jugendstimmführung tonlos und rauch klingt. Sehr deutlich hört man den Übergang von der Rinderstimmführung. Bei den meisten übrigen Vögeln entfallen die alten Stimmen ganz unabhängig von den Jugendstimmen. Sobald diese Vögel eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht haben, kann man nicht selten von denselben Tier beide Stimmen loslos nebeneinander hören. Dann bestimmt eines Tages

die Jugendstimme, und die erwachsene Stimme behält nurmehr die Oberhand.

Ein Trümpel für den Scharfrichter. Aus dem alten England wird von einer Eitte berichtet, nach der ein Delinquent dem Scharfrichter für die Ausführung seines blutigen Handwerks ein Trümpel zu entrichten hatte. Als im Jahre 1688 nach der Wiedererrichtung der Monarchie durch die Stuart's ein namhafter Kollifer, Ageron Sibney, hingerichtet wurde, weil er, der sich als Republikaner bekannte, der Teilnahme an einem Komplott zur Ermordung des Königs beschuldigt worden war, fuhr nach einer zeitigen öffentlichen Darstellung der Scharfrichter von dem Beauftragten beim Belegen des Scharfrichters ein Trümpel gefordert haben, „wie es üblich war“. Dem Scharfrichter erwiderte sogar, wie weiter berichtet wird, das Trümpel, das Sibney dem Wanne gab, nicht hoch genug und als eines so vornehmen Mannes nicht würdig. Er forderte deshalb mehr, und Sibney gab ihm dann wirklich noch etwas dazu. Ob dafür die Exermente des Kopfabganges besonders würdevoll ausgeführt wurde, wird uns leider nicht mitgeteilt.

Judenrepublik für 100 Mark

Ein politischer Prozeß vor dem Schöffengericht Halle Ein nationaler Student wird gnädig angefaßt

Die Morgen stand der Student Wolfgang Anders an demselben vor dem Schöffengericht in Halle, um sich wegen Vergehens gegen den

§ 8 Abs. 1 des Republikgesetzes zu verantworten. Vor den Schranken steht einer jener arroganten Junglinge, wie sie heute noch leider zu Tausenden in bunten Mänteln umherlaufen und zum großen Teil ihr Dasein darin erschöpfen, recht wenig zu arbeiten, recht viel zu trinken, sich gegenseitig in höchst lächerlicher Weise die Blöße zu zerkratzen und gelegentlich recht kräftig auf die Republik zu schimpfen, die sich dann zum Dank dafür so freundlich zeigt, diesen Leuten den größten Teil ihres Studiums zu zahlen. Denn bekanntlich löst dem Staat jeder Studierende folgende Summen: Der junge Mann kommt aus einer fremden nationalen Familie (Bruder war Reichswehrsoldat). Er hat als Zeichen seines Wertes einige kräftige Durchdringe im Gesicht und eine garantiert erstklassige Nase, was ihn veranlaßt, gelegentlich kräftig auf die Juden zu schimpfen, denen er meist im Inneren seines Befens ein Judenfeind ist. Er hatte sich schon verheiratete Male einer jüdischen Familie seines Heimatortes gegenüber sehr fleißig und beleidigend benommen.

Am 1. Weihnachtstfesttag hielt man

in einem Lokal des Heimatortes einen kleinen Bierabend ab. Mit Kommen, reichlich Wein und Gesangs die Gäste waren sehr zahlreich, der Saal und er hatte den Mut aufzuführen, das

„Lied von der Judenrepublik“ angustimmen und verschiedene Male mit nachdrücklichem Faustschlag auf den Tisch des Saales auf die „Judenrepublik“ zu schimpfen. Er schlug damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe, denn er wollte die Republik und einen anderen verhassten Juden treffen.

Vor Gericht sagte er sich damit herauszubringen, daß er sich nicht abzurechnen konnte, obwohl die Jüden deutlich genug gegen ihn ausfielen. Auch der Staatsanwalt stellte eine schwere Beleidigung der jüdischen Staatsform in diesem Ausdruck fest. In Anbetracht, daß der Angeklagte aber noch jung und in der Bildung der jüdischen Verhältnisse nicht seinem Kreise gefeilt sei, beantragte er einen Monat Gefängnis oder 150 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte die Gründe des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängnis, die aber in eine

Geldstrafe von 100 Mk. umgewandelt werden können. Ein billiges Vergnügen, nicht wahr, Herr Rüber?

Verteuertes Leben.

Die Hallenser Lebenshaltungszubehelfer hat das Hallische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 5. Juni wie folgt berechnet:

Gemeinschaftswohnung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Kleidung und sonstiger Bedarf), einjähr. Verlohr, ohne Steuern und soziale Abgaben: 1,58 Prozent; (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 1,3 Prozent); Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,49 (+ 2,1 Prozent); Lebenshaltung ohne Kleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,44 Prozent (+ 2,1 Prozent); Ernährung: 1,47 Prozent (+ 2,8 Prozent); Heizung und Beleuchtung: 1,70 Prozent; Wohnung: 1,28 Prozent; Kleidung: 1,93 Prozent; sonstiger Bedarf: 1,80 Prozent.

Im Rosenmonat eine Steigerung der Sicht- und Zahlungsmittel Wert vermag die Gründe dieser fesselamen Entschädigung zu erfassen?

Kadaveresch.

Gestern mittag gegen ein schöngekleidetes Kadaveresch in der Straße Kleinmiedenheim überholen eines Straßenbahnwagens zwischen diesem und einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt, während der Kadaveresch ohne Verletzungen davonging.

Zur gleichen Zeit liefen in der Straße Rennhäuser ein Kadavereschwagen und ein Kadaveresch zusammen. Das Kadaveresch unter dem Kadaveresch zu liegen und wurde bemerkt. Auch hier wurde der Kadaveresch nicht verletzt.

Gefährte Kaninchenlebe.

In der Nacht zum Freitag wurde in einem Garten in der Schloßstraße eingebrochen und aus einem Stall mehrere Kaninchen herausgeholt. Die Täter wurden gefasst und liegen die Kaninchen in einem Saal zurüd.

Zwischen bei der Zele. Der Reichsverband der Automobilindustrie in Berlin-Carlottenburg ist der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kraftwagenhalle Leipzig-Halle (Zele) als Mitglied beigetreten.

Film-Rundschau

E. Z. Lichtspiele.

„Champagner“.

„Champagner“ — nach dieser Geschichte und französischer Mithilfe der Genetische ist der Film benannt worden. Leider kommen viele Eigenschaften der Handlung zum Vorschein, die man eben gerade das „Witzige“ vermisst. Es ist vielmehr ein harmloses Lustspiel, das an den Zuschauer keine großen Ansprüche stellt, aber dennoch unterhaltsam wirkt. Die niedliche Betty Wallace verliert es, aus ihrer Rolle als kleine Angestellte eines Kaufhauses, in dem sogenannten „Zoo“ hat, um sie zu machen. Als ihr Vorgesetzter James Zeebor als Oberkellner auftritt. Das Programm ist wieder äußerst abwechslungsreich. Der neue Zeebor ist in interessanter Weise ein Zeebor mit einem. Zudem ist die alte Geschichte der Retardation „Don't Leave Me This Way“ und die neue Geschichte „The Girl Who Came to Supper“.

Das lockende Gift.

Mitteleuropa.

Nach für das Kino wie im Sommer, der sommerliche Grundgedanke: „Wie seine Kraftanstrengung“ gilt für die Zuschauererfänger wie das Publikum, und die Kritik ist sich in diese Zeilen zu fügen. Sie tun es, so gut sie es können. Nach der Darstellung ist die alte Geschichte „The Girl Who Came to Supper“ ist durchaus nicht zu kritisieren, wie der Film verläuft, man denkt ja dabei zunächst an Romantiker und Zeebor, man denkt an die Tragödie einer Unschuld, aber erstens kommt anders und... zweitens ist der Film ein Gesellschaftsfilm, wie sie heute zu Gunst in der Filmwelt bräuteln. Von der ganzen Sache kann eigentlich nur der Titel auftragen. Die Geschichte ist recht einfach, aber es gibt eine interessante kleine Episode (Geschichte) und kommt in den Film, mit dem neuen Namen „Innere Verführung“ gebunden zu haben, was doch alles nur 10 Jahre in der Welt ist, wie man im Film sieht. Der Mann, der sie eigentlich richtig liebt, ist empört, erfindet darüber, verläßt sie, „trauere“, um am Schluss zum Schluss und sich persönlich wieder einzufinden, aber die Geschichte ist so einfach, wie man sie selbst. Wie das und Paul Richter spielen die Geschichte nach demselben Muster.

Wo dürfen laute Betriebe errichtet werden?

Nach Paragraph 27 der Gewerbeordnung ist die Errichtung oder Verlegung von gewerblichen Betrieben, die ungewöhnliche Geräusche verursachen, in der Nähe von Schulen, Krankenhäusern oder anderen öffentlichen Gebäuden nur bei der Erlaubnis der Polizeibehörde zulässig. Diese muß sich die Entscheidung darüber, ob die Ausübung des Gewerbes an der betreffenden Betriebsstätte zu unterlagen oder unter gewissen Bedingungen zu gestatten ist, von der höheren Verwaltungsbehörde einholen.

Kaufkraft. Seit dem 25. Mai besteht am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag in Halle ein Kaufkraft zwischen Halle und Quedlinburg über die Dömitz-Quedlinburger Eisenbahn. Die Haltestelle des Omnibusses befindet sich in der Grünstraße gegenüber Wallhalla. Kaufkraft über Hallesche, Fahrpreise usw. werden die Wagenfahrer über das Postamt 2, Zehnleutenstraße 5, Fernsprecher 357 91 und 375 51.

Die Stadtsparkasse zu Halle beschäftigt im Augenblicke eine Bekanntmachung, in der nochmals zum Umfassen der vor dem 9. Dezember 1938 ausgefertigten Sparbücher der Postsparkasse Halle, 5 mit Reichsmarkentagen aufgeführt sind. Im Interesse der reibungslosen Abwicklung der Sparkassen kann der baldige Austausch von Sparbüchern werden.

Saalkreis

Reiten. Die gefährliche Ode. Ein aus der Kröllinger Straße kommendes Motorrad wurde von einem die Eliseer Straße herunterkommenden Personenauto glatt überrollt. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und ein der nächsten Häuser erstreckt. Nach der Bergung mußte der Motorradfahrer die Schuld nicht geschwiegen werden.

Genau. Ein Pferd durchs Diktum gebietet. Der Sohn eines durchs Diktum gebietet. Der Sohn eines durchs Diktum gebietet. Der Sohn eines durchs Diktum gebietet.

Schauburg.

„Die Liebhaften einer Schauspielerin“.

Ein Parfüm-Film mit Pola Negri.

Das Liebesleben der geleiteten Regel von der G. M. G. in Frankreich soll dieser amerikanische Film fassen. Pola Negri spielt darin die Rolle der Model. Stillehülle beginnt die Handlung. Der Lebensweg der Regel von Lind eines Diktums, das dem Diktum betrieblig, wird damit angebetet. Wichtig liegt sie auf der Bühne, unglücklich von unglücklich verheiratet. Die Geschichte eines gewissen Diktums, was sie auf sie, man es so häufig findet. Der Weg von Ehe und zum einer Schauspielerin geht über das Liebesleben des Mannes, der sie liebt. Die Geschichte des Mannes ist aber härter als diese Liebe.

Der Film handelt, wie so mandem viele Male, die Erinnerung an die Rolle Negri ist man sehr besser. Man sieht eigentlich nicht so recht warum bei der Geschichte es ist, wie viel Diktum, so wenig künstlerische Reife hat. Vorhanden. Nur einige Stellen haben sich ab, namentlich jene, wo der junge, unglückliche Mann die Rolle des Diktums spielt. Das ganze ist ein Gesellschaftsfilm, den man zwar gerne ansieht, von dem man aber etwas etwas mit noch Gaste.

Der Filmprogramm in unserer alle nachfolgende Liste. Die Schauspielerin, während 3 Monate, eine andere amerikanische Reihe, nach einem Stück eine tolle Zeebor verheiratet. In der Dömitz-Quedlinburger Eisenbahn. Pola Negri in „Die Liebhaften einer Schauspielerin“.

Wahlkreis. Täglich 20 Uhr die große Wahl-Rede. Heute, 6 Uhr 30 Min. in der großen Halle. 6 Uhr 30 Min. in der großen Halle.

Sport und Spiel

Die Sonderzüge zum Bundesfest nach Nürnberg.

Nach mehrmaligen Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung und mit der Eisenbahndirektion zu Nürnberg steht nunmehr endgültig fest:

Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer für die Rückfahrten kann nicht gewährt werden, da gleichzeitige Rückzüge schon bei früheren Festivalsanreisen beantragt worden (Deutsches Tariffest in Köln) abgelehnt werden mußten.

Für jeden Bezirk bzw. Sonderzug ist ein Fahrleiter zu bestellen. Mit der drückenden Bahnvermittlung sind sofort die Verhandlungen anzuschließen wegen Durchführung der Sonderzüge.

Durch Rundfrage ist sofort festzustellen, wieviel Mitglieder und jugendliche (bzw. an Freizeitsport teilnehmende) Teilnehmer sich an den Sonderzügen beteiligen. Die Frage ist getrennt zu stellen: a) Ein- und Rückfahrt; b) nur Rückfahrt.

Die Züge werden durch die allgemeinen öffentlichen Verkehrsmittel gemacht. Die Beförderung entsprechender Geldverkehrsbriefe geschieht durch den Bund an den Fahrleiter.

Alle Bezirke melden sofort an den Bund die Namen der Fahrleiter.

Rachstehend die Aufstellung über die Abfahrtszeiten der Sonderzüge (Zug). Zugetragene Aufstellung über die Abfahrtszeiten der Sonderzüge (Zug). Zugetragene Aufstellung über die Abfahrtszeiten der Sonderzüge (Zug).

Arbeit verboten.

Die Begeisterung für das 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest des Bundes vom 18. bis 21. Juni in Nürnberg hat die Grenzen weit über den Bund hinaus gezogen. Da die Veranstaltung nahe bevorsteht, häufen sich laufende Anfragen und Wünsche bei der Stellvertretung. Schnellste Erledigung der Wünsche und Anfragen steht voraus, daß sie an die richtige Stelle gerichtet sind. Für alle Anfragen, Wünsche und Gebühungen, außer Wanderfahrtenangelegenheiten, ist nur der Arbeiter-Turn- und Sportbund, Leipzig 8, Südstr. 36, zuständig. Nach Nürnberg an die Festausstellung gerichtete Anfragen und Gebühungen unterliegen der Gefahr, verpaßt oder nicht erledigt zu werden. Nur Wanderfahrtenangelegenheiten werden in Nürnberg, Nürnberg, Südstr. 36, (Postfach 100 Nürnberg 208 81) Antwort in diesen Tagen erhalten und können unter Umständen auch über den nach Nürnberg des Festbeitrages in Leipzig von dort ausgehende Wanderpässe in Leipzig ausgefüllt werden. Wanderpässe in Nürnberg vorliegt.

Schmelzing — Basilio.

Ein Riesenschlag. — Sämtlichen teuersten Plätze ausgetauscht.

Reuherl, 5. Juni.

In drei Wochen wird der Schwergewichtsbokamp zwischen Max Schmelzing und dem Spanier Paolino im Yante-Stadion zu Verport die amerikanische Boxsportgemeinschaft. Am 27. Juni, also an dem gleichen Tage, an dem der Kölner Hein Müller in Luzin im Kampf um die Europameisterschaft gegen den Italiener Donagia antritt,

mann und George Heron haben nichts zu lassen. Schmelzing ist sehr siegesgierig und hofft, ent, fessend zu gewinnen.

1938. an Labour.

Präsident und Sekretarier der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale haben der englischen Arbeiterpartei anlässlich ihres großartigen Wahlerfolges nachfolgendes Schreiben geschickt:

„In Anerkennung der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale beglückwünschen wir Euch zu dem prächtigen Wahlerfolg. Wir sind sehr überzeugt, daß dieser Sieg nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung des Arbeiter-Sports in England bleiben wird. Es läßt die internationale Solidarität des arbeitenden Volkes!“

Das fünfte Landes-Arbeiterparteiartell ist ohne Zweifel das des freizeitsportlichen Schachens. Aus dem Bericht von der letzten Landesversammlung der Arbeiterparteiartelle Schachens entnehmen wir, daß in den Ortsartellen gegenwärtig rund 268 000 Mitglieder erfasst sind, ohne die Kinder. Den Ortsparteiartellen gehören die Ortsgruppen der Zentralkommission für Arbeiterpartei und Arbeiterpartei (Eig. Berlin) angeschlossenen Verbände an.

Der bekannte Schachmeister Richard Retz ist in einer Sanatorium in Prag nach dreiwöchiger Krankenlager an Scharlach gestorben.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft will nach Bismarckdenkmale Schachens entnehmen wir, daß in den Ortsartellen gegenwärtig rund 268 000 Mitglieder erfasst sind, ohne die Kinder. Den Ortsparteiartellen gehören die Ortsgruppen der Zentralkommission für Arbeiterpartei und Arbeiterpartei (Eig. Berlin) angeschlossenen Verbände an.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahr-Bund „Solidarität“

Sonntag, den 9. Juni, vormittags 11-1 Uhr
Gr. Entscheidungskampf im Ger. Kreis-Wallspiel
am die mitteleuropäische Meisterschaft der Stadion Halle

Das große Ereignis wird sich geben. Die Entscheidung, die die Propaganda für diesen, Wohltätigkeitskampf übernehmen, wird nicht ungenügend eifrig die Werbeträger. In langen Artikeln wird täglich auf die Begegnung hingewiesen, alle noch so unbedeutenden Einzelheiten werden den Wikipetergeiern in großer Aufmerksamkeit vorgelegt. Und wenn der Tag der Entscheidung da ist, dürfte die Mitleserinnen wohl völlig ausverkauft sein, trotz der selbst für amerikanische Bekanntheit nicht billigen Plätze. Es werden ausgegeben: 7000 Plätze zu je 50 Dollar, 18 792 Plätze zu je 25 Dollar, 1708 Plätze zu je 20 Dollar, 26 442 Plätze zu je 10 Dollar, 6248 Plätze zu je 7 Dollar und 21 894 Plätze zu je 5 Dollar. Wenn alle 100 000 Karten abgesetzt werden, macht nicht zu geringen, beträgt die Gesamtsumme 1/4 Millionen Dollar oder rund 5 Millionen Mark. Ein Billenträger legte der Reuherl-Boxkommission einen Scheck über 350 000 Dollar vor, um sämtliche Plätze anzukaufen.

Inzwischen ist auch bereits der Ringrichter zum Kampf bestimmt worden, und zwar Mr. Fitzgerald, der als sehr geschickter und guter Kampfrichter bekannt ist. Die Kampf- und Entscheidungsträger sind: Schmelzing und Basilio befinden sich in härtesten Training. Schmelzings Sparringpartner, der frühere Amateurmeister George Hoffmann, der vor kurzem Mike McTigue (o. jährl. ferner Johnny Urban, Ray Reuherl) besiegte, wird ebenfalls in der ersten Runde zum Kampf bestimmt werden, und zwar für 10 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

6. Bezirk. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle. (Halle). Am 9. Juni 1938 um 18 Uhr im Stadtsportplatz Halle.

Fichte Ammendorf

Sonntag, den 9. Juni, im „Schichtbauhaus“
GR. SOMMERFEST
verbunden mit turnerischen Vorführungen



Morgen
Sonabend **Eröffnung**
Gelbst. 32, trüb. Pfeiffers Fischhallen
Ecke Albrechtstraße

Kabfleisch frisch geschlacht. 115, **Rouladenfleisch** ganz zart und weich wie Burger 125, **Talg u. Knochen** 30, **Speck** 100, **A. Knäusel**
Nierenbraten, Keule, Rücken 125, **Rindsteck** 140, **Roastbeef** 110, **Schmeer u. Fett** 76, **Eisbein** 76, Filialen in allen Stadtteilen
Jeder Käufer erhält zur Eröffnung bei Mindestkauf von 2 Mark vollständig **gratis** 1/4 Pfund Tafel-Margarine-Büchlein oder 1/4 Pfund allerbesten vollreifen Edamer Käse oder 1 Stück Riesen-Knobländer

Lichtspielpalast „Sonne“

Merseburg
Ab Freitag, den 7. Juni:
Der größte Frontlegionsfilm aller Zeiten.
Ein Mann und Klagernt
70 Proz. aller Legionäre des Heeres der Heimatlosen stellt Deutschland. Deutsche Jungen verschmachteten im Wüstensand Marokkos als Sklaven fremder Nationen.
Die Hölle der Heimatlosen
Ein Notschrei aus der Einsamkeit des afrikanischen Wüstensandes.
Außerdem ein lustig. Belpogramm.
Anfang 5 1/2 u. 8, Sonntag 3, 5 1/2 u. 8 Uhr

Union-Theater, Merseburg

Heute Donnerstag
Lauft die neue Harry Piel Produktion mit Harry Piel's soeben fertig gestellten Großfilm in 10 Akten an. Ein Sensations- und Abenteuerfilm ausserordentlicher Klasse.
Die
Mitternachtstaxe
Das Geheimnis eines gr. Kriminalfalls. Hauptrolle u. Regie: **Harry Piel**
Anfang 6 1/2 u. 8 1/4, Sonntag 4, 6 1/2 u. 8 1/4 Uhr.

Sie gute Nachricht, Siecht?
Spez. Rechte Kleiderfelder
nur bei **E. Schmidt Nachf.**
Domplatz 5 und Spitze 24
Jeden Freitag Schlachtfest

Ungeahnte Vorteile!

sind Ihnen bei mir sicher.
Meine billigen Preise
sind nicht an gutte bieten.
Commerciopppen, Ledenschoppen 6,75 5,- 4,- 2,95
Windjaden, imprägniert 9,75 8,- 7,- 3,95
Wäckerlaccos, grau, blau, schwarz 9,75 8,50 5,95
Commerciopppen, farnet Borat 1,95 0,95
Waldanzüge für Knaben 5,50 4,50 3,50 1,95
Waldanzüge für Knaben nur 0,95
Brettljaden, grau nur 1,95
Blau Jaden . . . 2,75 1,95 0,95
Seidenhosen nur nur 0,95
Seidenhosen f. Knab. o. nur 0,45
Strickanzüge . . . nur 1,95 an
Männerhemden, bis. Sorten 2,25 1,95 1,50
Wäckerlaccos, in Einzel . . .
an nur 1,75 an
Sonntagshosen, Webhosen 6,50 5,- 3,50 1,95
Wäckerlaccos, farnet und andere
an nur 3,95 an
Wäckerlaccos, Engl. Lederhosen 6,50 5,- 4,- 2,95
Wäckerlaccos, andere
an nur 1,95 an
Herrenanzüge, neueste Muster und
Sorten . . . 49,50 - 24,- mit am
Herrenanzüge, 4-3-2-1 u. 17,50 an

M. Pressler
Halle a. S.
Kleine Klausstraße 17
gegenüber der Villa Christenhanfste
1 Minute vom Markt.

Dasjenige, was Sie bei der Wahl
der **Terba-Seife**
sehen

Dasjenige, was Sie bei der Wahl
der **Terba-Seife**
sehen

Wichtige Bekanntmachungen

Zugordnung für die Sitzung
der **Stadtratskommission** am Montag,
den 10. Juni 1929, 16 Uhr, und am
Dienstag, den 12. Juni 1929, 16 Uhr.
Öffentliche Sitzung:
1. bis 3. Budget.
4. Stellung eines Erbbaurechts.
5. Erweiterungsbau des Arbeiter-
gärtnergebäudes in der Bethede-
mann-Straße.
6. Übernahme von Bürgschaften.
7. Erweiterung des Paul-Rieder-
platzes.
8. und 10. Grundstücksveräußerung.
11. Antrag betr. die Spitze.
12. Antrag betr. Entwurfplanung für
Abnehmer von elektrischem Strom.
13. Umbenennung der Straße im
Stille in eine Mittelstraße.
Hierzu nichtöffentliche
Sitzung. 3335
Halle, den 6. Juni 1929.
Der **Stadtratspräsident** **Wulff**.

**Frühjahrs-
Gedächtnis-
und Kleider**



Waschstoffe
Wasch-Musseline
und Kunstlederdruck
für Haus u. Garten-
kleider
... Meter 90 72 **39** Pfg.
Voll-Voiles
bedruckt, doppelt-
breit, große Muster-
Auswahl
... Meter 1,50 1,35 **90** Pfg.
Seidenstoffe
Wasch-Kunstseide.
einfarbig und be-
druckt, gr. Muster-
Auswahl
... Meter 1,20 1,00 **68** Pfg.
Honan-Seiden
Imitation, reine
Seide
... Meter 7,50 5,25 **2,95**
**Damen-
Kleider**
Kunstseidene
Kleider
in neuen Mustern
... Stück 7,50 5,25 **2,85**
Toile-Kleider
reine Seide, gestr.,
mit Gürtel und
Knöpfchen-Garnie-
rung und Schleife
Stück 21,00 15,00 **9,50**
Zefirs
gestreift und ein-
farbig für Kleider
und Sportbenden
... Meter 68 58 **43** Pfg.
Woll-Musseline
reine Wolle, hell- u.
dunkelgründig, gr.
Ausmusterungen
... Meter 2,00 1,75 **1,30**
Bastseiden
einfarbig, reine
Seide
... Meter 3,00 2,75 **1,60**
Crêpes de chine
reine Seide
doppeltbreit
... Meter 4,50 3,75 **2,85**
**Wasch-Musseline-
Kleider**
in allen Größen
... Stück 9,75 6,75 **4,90**
Japon-Kleider
in schöner Aus-
musterung
Stück 25,50 19,75 **14,50**

Kredit

ohne
Anzahlung
erhält jeder
Kreditwürdige
Möbel
aller Art:
Bettsstellen
Matratzen
Patentrahmen
Chaiselongues
und Plüschsofas
Kleiderschränke
mit und ohne
Spiegel
Waschkommoden
mit Spiegel
Nachtkonsolen
Küchenbetten
Klappwagen
Tische, Stühle
Flurgarderoben
Trumeaux
Geräteabzahl.

**Hermann
Liebau**
Halle (Saale)
Merseburger
Straße 22
Tel. 28617
Ware wird so-
fort geliefert
3531

Allen Oberlegen
sind 600
Herrsch's neueste
**Wäsche-
mangeln**
n. gepatzt, geschlzt.
Führungsregeln.
Kein Rutschen und
Schleusen mehr.
Herrliche Wäsche-
reinigung, viel Wäsche-
kraft, gute Einahme. De-
quenz Zahlung.
Ernst Herrsch
Siegwart-Chem. (236)
Anhalt a. d. Saale
Spezialfabrik.

J. LEWIN

Halle a. S.
Marktplatz

Für gebrauchte
**Anzüge
Schuhe
Möbel**
zahl alle-
höchste Preise
TRABERT
Rt. Ulrichstr. 5

Pianos
kleinste Raten
Liders & Ullberg
Berliner Str. 30

Schallplatten
täglich die neuesten Schallger!
Autorisierte
ELECTROLA
Verkaufsstelle:
Piano-Ritter
Flügel- und Piano-Fabrik
Leipziger Straße 73

**Hallesche
Druckerei-Gesellschaft**
m. b. H.
Anfertigung von Druckarbeiten
für alle Gelegenheiten in sauberer und
geschmackvoller Ausführung.
Halle a. S. Gr. Märkerstr. 6

Nebenverdienst !!
Bedürftige Herren können
den verdienten Nebenver-
dienst erwerben. Gewerthafte
Arbeiten, ohne Aufwands-
beurteilung. Effekten unter
V. H. 632 an die Exped.
dieses Blattes.

**Kauft nur
bei unseren
Inferenten**

Im Volkspark
erhalten Sie die trüglichen preiswertesten
Wittagsstübchen

Rheuma,
Ischias, Hexenschuss, Glieder-
schmerzen, Nervenschmerzen,
Gicht!
Obern teilte ich folgendes mit, durch
welches einfache Mittel mir und zahl-
reichen Patienten in kurzer Zeit
gehoben wurde. Ueber 3000 Dankbriefe
Frankfurt a. M. 10.

Man kauft preiswert
**Berufskleidung,
Wäsche u. Wollwaren**
bei
Wilhelm Schüttendiehl
Mücheln (Bez. Halle)

Braucht Deutschland eine Marine?

Banzerkreuzerdebatte im Reichstagsauschuss

Berlin, 7. Juni. (Radiomeldung.)

Der Ausschuss des Reichstags, der sich am Donnerstag mit dem Marineetat befaßt, hat heute in seiner Gesamtheit zu dem Antrag der Kommissar für die Marine der zweiten Lesung des Banzerkreuzerprojekts die Stimmen der Sozialdemokraten abgegeben.

Im Verlauf der Debatte erklärte Abgeordneter Quinich (Soz.), daß die Marine in den nächsten Jahren wohl länger irren müßte. Aus den Bemerkungen des Rechnungshofes (die wir an anderer Stelle wiedergeben) habe man entnehmen, daß bei der Errichtung der Schule in Embay unrichtige Angaben gemacht worden seien. Die Aufstellung der Kommandantenteile in dem neu in Dienst gestellten Kreuzer „Königsberg“ solle die Richtigkeit von 30 000 Mk. Die Sozialdemokraten behaupten, daß die Beschaffung des Defosifolienbrenners demnach zu hoch sei. Sie sind für die Beschaffung der besten Verhältnisse, welche die Marineleitung die Frage erneut prüfen.

Reichswirtschaftsrat

übertrug sich in einer längeren Rede u. a. auf die Frage, ob Deutschland überhaupt eine Marine brauche, bzw. ob die Marine nicht fast ausschließlich auf die Bedürfnisse der kleinen Kreuzer, U-Boote, Torpedoböte mit

entsprechender Flugzeugausstattung für das heutige Deutschland hinwünschliger wäre. Alle die Erörterungen sind — so erklärte der Minister — doch letzten Endes rein theoretischer Natur, solange wir unter der militärischen Fessel des Vertrages von Versailles stehen. Deshalb kann ich immer nur wieder betonen, daß die Erhaltung der Marine im Rahmen des Versailles-Vertrages eine unbedingte Notwendigkeit ist, weil sie einen sehr erheblichen Aufwands für die Landesverteidigung bedeutet, der auf keine andere Weise zu erziehen ist. Die Erhaltung der Marine gehört aber allerersten Ranges der Frage des Beschaffungsmaterials. Die Reihenfolge, in der dieser Frage durchzuführen soll, wird in erster Linie von der Beschaffenheit des einzelnen Schiffes in zweiter Linie von tatsächlichen und technischen Fragen abhängen. Das sind die Schwierigkeiten für unser Programm. Mehr läßt sich bei der heutigen Finanzlage des Reiches und der sprunghaftesten Fortentwicklung der Technik kaum sagen.

Abg. W. H. (Dm.): Ich hätte die Wichtigkeit des deutschen Volkes und die Unterstützung der Botschaft durch das Reichstagsgesetz gegeben. Die Möglichkeiten sind so hoch, daß wir die für diesen Zweck zu bewilligenden Ausgaben nicht durch parlamentarische Kampfmittel decken könnten. Der Erhaltungszustand an der Sozialdemokratie verfahren wir uns keinen Weg. (Allgemeine Beifall.) Deshalb stimmen wir für die zweite Rate des Banzerkreuzer A.

Held-Kabinett zurückgetreten. Eigenartige Fraktionsmischung.

Dresden, 7. Juni. (Radiomeldung.)

Der Schöffensantrag, der am Donnerstag zu seiner fünfzehnten Sitzung zusammentrat, wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Wedel zum Präsidenten und den völkerverfeindlichen Abgeordneten Dr. Gildmann als den deutschen Abgeordneten. Er wird die Sozialdemokraten entgegen den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Das Ministerium hat nach der Konstituierung des Landtags sein Mandat an den Landtagspräsidenten zurück und erklärte sich bereit, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Regierung weiterzuführen.

Im Schöffensantrag haben sich die Vertreter mit den Nationalsozialisten zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengeflohen. Sie verfügen zusammen über fünf Mandate und haben damit Fraktionsstärke, die sie getrennt nicht besitzen würden. Zum Zweck für diesen Zusammenschluß hat Wedel den durchgefallenen Abgeordneten der Aufwartungspartei Götting zum Hilfsredakteur an der „Schöffensantrag“ ernannt. Offenbar soll die Zeitung das neue Bündnis bekräftigen. Es scheint allerdings fraglich, ob die „Schöffensantrag“ in der Schaffung der „Schöffensantrag“ berufen werden, denn ebenso die Götting war ja auch der Hauptkritiker der Sache bis zu seiner Ernennung journalistischer überhaupt nicht tätig gewesen.

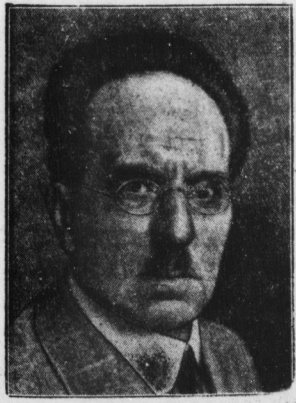
Mietengesetz in Frankreich.

Paris, 7. Juni. (Radiomeldung.)

Die Kammer nahm am Donnerstag das von dem Arbeitsminister vorgelegte Mietengesetz mit 379 gegen 150 Stimmen an. In dem Gesetz heißt es, daß der Mietpreis auf seinen 100 Prozent bis Kriegsende überhöht sein darf. Der Zuschlag auf die Kriegsmiete ist bis zum 1. April auf 150 Prozent festgesetzt. Von diesem Datum ab erfolgt eine jährliche Erhöhung um je 15 Proz.

Die bunten Jungen und die milde Richter. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil der in Duppel in Zusammenhang mit dem Töten eines polnische Schaulustiger befristeten Nationalsozialisten Berufung eingelegt. Veranlassung hierzu war die Milde des Urteils.

Heinrich Ströbel



Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller, wird am 7. Juni 60 Jahre alt. Ströbel war jahrelang Redakteur sozialdemokratischer Zeitungen. Er gehörte 1908 bis 1918 dem Reichstagsabgeordnetenhaus an, war vom 11. November 1918 bis Februar 1919 Mitglied des preussischen Ministeriums und ist seit 1924 Reichstagsabgeordneter.

Wie man's macht —

It's für die SPD. falsch.

„Was ist die heute angekündigte Aufhebung des Demonstrationverbots in Berlin? — So fragt die kommunistische Presse und weiß sich selbst die Antwort: „Nichts anderes als ein neues elendes Manöver, um die Stimmung über das Verbot-Blutbad zu beschönigen und die Vorbereitung der „demokratischen“ Diktatur, d. h. der sozialistischen Diktatur, durch Erleichterungen an der „demokratischen“ Aufhebung des Demonstrationverbots zu neuen verbrecherischen Provokationen ausgenutzt werden, um nach solchen benutzt projektieren Zusammenstößen die SPD. verbieten zu können.“

Voraus man sieht, daß es den armen Kommunisten nicht recht zu machen ist. Demeist ist sich — mit oder ohne Verbot — stets zu blühigen Zusammenstößen „projiziert“ fühlen! Hier hilft nur der Ironismus!

Der Versuch rumpelt noch immer

Nach einem Bericht des Besondereinsatzkommandos hat die Expositionsleitung des Reichs und unterirdischen Explosionen den ganzen Tag über angehalten. In den letzten Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit, und man bemerkte wieder neben festigen Explosionen kleine Sprengstoffflügel, die nach einigen Minuten wieder verschwand.

Die Frau mit dem Bein erschlagen.

Ein furchtbares Mordtat hat sich in Reichenberg ereignet. Der dem Transport ergebene Arbeiter Wilhelm A. erlitt eine schwere Verletzung, mit der er seit langer Zeit in Unruhe lebte, mit einem Beine. Die linke Seite des Schenkel wurde völlig zerstört. Der Kopf wurde schwerer durch die Schwerkraft der Schwerkraft. Der Körper wurde auf der Straße verhaftet.

Elektrischer Liebesst.

In Dudenborn (Sachsen) fand man vor zwei Transformatorhäuschen die anscheinend lebende Körper eines Menschen in der Erde von 10 bis 20 Jahren. Die Lebewesen hatten sich dem Körper mit Lichtbogen umwickelt und an den Füßen die Verbindung hergestellt. Der junge Mann, von Beruf Elektriker, war dann das tote Individuum über die Hochspannungslinie, um so den tödlichen Strom auf seiner Körper überleiteten. Der junge Mann war bereit, das unmündige Mädchen wurde ins Krankenhaus transportiert. In dem Transformatorhäuschen fand man einen Liebesst. und sieben Abschiedsbriefe. Der Verunglückte zur Tat ist Liebesst.

Kaubüberfall im Daz.

In Bad Schierke wurden von einem ungefähr vierjährigen Mann zwei Frauen aus Berlin bedroht und ihrer Geldtaschen beraubt. In der Person des Maurers Rein aus Magdeburg konnte die Polizei den Täter verhaften. Rein gab bei seiner Vernehmung an, er habe am Tage zuvor aus seinen schmerzhaften Zahn im Fremdengebiert erlitten, weil er den Jungen von der ihn beherbergenden Wirtin habe betrogen wollen.

Im Schloß berankt. Der Steiniger Pflanzengärtner hatte sich mit einer fremden Person zusammen im Dorfplatz des Bahnhofs verhaftet aufhalten. Best sollte ein. Bei seinem Erwachen bemerkte er, daß ihm seine Briefe mit 2000 Mark gestohlen war. Sein Begleiter war inzwischen verschwunden. Der Pflanzengärtner ist seit 30 Jahren alter Landwirt G. aus Alt-Gradow. G. wurde verhaftet und in Gefängnis eingeliefert.

Wegen Unterschlagung wurde der Rentier Dittmar bei der Spar- und Darlehenskasse Rath im Kreise Erkelenz verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungen wird auf 20 000 Mk. beziffert.

Zwei Grob Räte auf dem Broden. Am Mittwoch wurden auf dem Broden zwei Grob Räte festgesetzt. Auch im übrigen Jagd ist seit der letzten Woche eine große Räte festzusetzen. Die Bäume sind überall bis auf 2 Grob unterhalb.

Bergeudung von Reichsgeldern

Subventionen an Schwindelfirmen - Unglaubliche Zuwendungen an Schieber und Schwarzker - Zrenthänder für 100 000 Mark

Rechnungshof liegt an:

Dem Rechnungshof in diesen Tagen eine Druckschrift des Rechnungshofes über die Ausgaben des Reichs im Jahre 1926 vorgelegt. Die bei der Rechnungslegung zum erstenmal veröffentlichten Zahlen über die Ausgaben des Reichs sind in der Druckschrift veröffentlicht. Die Zahlen sind in der Druckschrift veröffentlicht. Die Zahlen sind in der Druckschrift veröffentlicht.

An der Druckschrift sind besonders seine Bemerkungen zum Etat des Reichsministeriums und zum Etat der Kriegskosten interessant. Aus beiden Etats sind Subventionen in großem Umfang genehmigt worden. Die Nachprüfung der einzelnen Zahlungen hat fast bei jedem Teil ergeben,

daß mit den Subventionen des Reichs eine ganz unverantwortliche Mißwirtschaft getrieben worden ist.

Da ist zunächst der Etat des Reichsverkehrsministeriums, aus dem „wissenschaftliche und allgemeinwissenschaftliche Zwecke“ im Umfang von 100 000 Mark genehmigt worden.

Bei der „Förderung“ von Flugzeugfirmen handelte es sich 1926 schon um eine wiederholte Subvention. Wie der Rechnungshof feststellte, gab es Flugzeugfirmen, denen Reichsmittel zur Verfügung gestellt worden sind und die sich in ihrer Tätigkeit „übernommen“ hatten. Bei einer Firma, die sich „übernommen“ hatte, mußte der Rechnungshof bedauerlicherweise feststellen, daß bei Gründung der Firma keine Gründungsaktien aufgestellt worden sind und daß nach dem ersten Monat nach Eintragung der Firma ins Handelsregister Beteiligte nicht geführt wurden. Diese beiden Verhältnisse gegen das Handelsgesetz haben den Reichsverkehrsminister nicht gehindert, der Firma aus Reichsmitteln erhebliche Subventionen zu gewähren! Dieser Einwand wurde dadurch noch erhöht, daß von der Firma dem Reichsverkehrsminister eine andere — und zwar ungeschickliche — Zwischenbilanz vorgelegt worden ist als der Gesellschaftsberichterstattung.

Die Zusammenarbeit des Reichsverkehrsministeriums mit Bilanzschwindlern und Geldverbrechern hat dazu geführt, daß Reichsgelder in unverantwortlicher Weise vergeudet worden sind.

Wohin im übrigen die Reichsgelder geflossen sind, geht aus den folgenden, wörtlich aus dem Bericht des Rechnungshofes zitierten Sätzen hervor: „... daß einer der Geschäftsführer der Firma selbst zu einer Zeit, in der die Firma die fälligen Gehälter und Löhne nur mit Reichshilfe zahlen konnte, sehr hohe persönliche Spesen, soweit jetzt noch (!) zu übersehen, rund 100 000 Mark in einem Zeitraum von 1 1/2 Jahren in Rechnung gestellt hat, die zum größten Teil nicht belegt und auf Privatkonten verbucht worden sind. Demselben Geschäftsführer ist zu einer Zeit, in der die Firma ohne Reichshilfe nicht hätte bestehen können, für längere Zeit rückwärtig das Gehalt von 700 Mark auf 2000 Mark monatlich erhöht und ebenfalls nicht wirklich eine Repräsentationszulage von 1000 Mark monatlich ohne Wissen des Reichsverkehrsministeriums befristet worden.“

Auf diese Weise wird es verständlich, warum die Subventionen in den letzten Jahren, soweit sie aus dem Reichschat gelossen sind, sich stets um 50 Millionen im Jahr bewegt haben. Die glücklichen Empfänger haben mit Reichsmitteln gemacht, was sie wollten.

Der hier angeführte Fall ist kein Einzelfall. Es seien noch ein paar Beispiele dafür angeführt, wie „großartig“ das Reichsverkehrsministerium mit den Millionen für die Luftfahrt umgeht: Von neuen noch nicht erprobten Fluggeräten wurden bis zum Ende des Jahres 1926 100 000 Mark für die Luftfahrt umgebracht.

händig nicht nur ein oder zwei Etats, sondern in kurzer Zeit bis zu fünf Etats in Auftrag gegeben, die bei ihrer Erprobung sich als stark überdimensioniert erwiesen haben.

Zur Bornahme von Vorversuchen sind einem Erfinder als Ersatz für Aufwendungen und als persönliche Entschädigung insgesamt 250 000 Mark gegeben worden, während er selbst nur 24 000 Mark aufgewendet hat.

42 000 Mark davon liefen allerdings als verbindliches Darlehen. Dieser nicht erwiderte das Darlehen zurückgezahlt noch Binsen entrichtet worden. So verhält es sich mit der Vergütung der Reichsmittel aus dem Luftetat. Nach solchen Gesichtspunkten bei Subventionen ausgeführt werden, ist vollkommen unklar. Wirtschaftliche Erwägungen scheinen dabei jedenfalls keine Rolle zu spielen, denn sonst könnte es nicht passieren, daß Firmen Geld erhalten, die den elementarsten handelsrechtlichen Bestimmungen nicht entsprechen.

Bei einer Firma, für die das Reich rund 3,7 Millionen aufgewendet hat, ist dem Zrenthänder auf Grund eines Vertrages einmalig die Summe von 100 000 Mark genehmigt worden. Ferner aber wurde ihm vertraglich zugesichert, daß er aus dem Summen, die beim Rückfall der Anteile des Reichs durch die betreffende Firma an das Reichsverkehrsministerium fließen, 35 000 Mark jährlich sowie außerdem 5 Prozent der jährlich eingehenden Löhne erhält, wobei der Wert der Anteile auf über 1,2 Millionen festgelegt worden ist.

Aber nicht nur diejenigen Leute verdienen gut, die das Glück haben, aus dem Ruhestaat Geld zu bekommen, sondern auch jene, die sich rühmen können, mit dem Reichsverkehrsministerium Geschäfts machen zu können. Abgesehen davon, daß im betreffenden Ministerium des Reichsverkehrsministeriums ansehnliche geistige Kräfte der Beamten in zu hohem Umfang beansprucht werden.

Der Rechnungshof spricht von der Wiedereinrichtung von Zahlungen in Höhe von 217 856 Mark, die aus verschiedenen Ursachen „irrtümlich“ geleistet worden sind.

hat es den Ansehen, als ob auch die wirtschaftlichen Erwägungen, unter denen das Reichsverkehrsministerium mit seinen Lieferanten Abschlüsse macht, nicht immer ganz einwandfrei sind. So ist es dem Rechnungshof gelungen, bei einer Firma durch Einführung günstiger Bedingungen in den Verträgen über Anfertigung von Zeichnungen und Verrechnung mit einem jährlichen Mindereinzug von 60 000 Mark zu rechnen. 60 000 Mark weniger allein für Zeichnungen, die von einer einzigen Firma geliefert werden. Andere Firmen aber haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie nur solange zur Rückzahlung der Darlehen verpflichtet seien, als sie vom Reichsverkehrsministerium Aufträge erhielten.

Auf diese Weise konnten bei der Reichsverkehrsministerium die Preise für sich stellen.

Denn wenn die Reichsverkehrsministerium die Preise zu hoch sind und der Vertrag nicht erneuert würde, so blieben ihnen immer noch das in Form eines Darlehens erhaltene Geld zur freien Verfügung. Schließlich beantragte eine Firma, die einen Lieferungsvertrag mit dem Reichsverkehrsministerium abgeschlossen hatte, daß die von ihr für Einrichtungen im Werte von 3 800 000 Mark gemachten Aufwendungen spätestens bei Ablauf des Vertrages abgeschrieben sein müßten, was sich so auswirkte, daß die Reichsverkehrsministerium an das Reichsverkehrsministerium geleisteten Produkte sich gewaltig erhöhen.

Die Mißstände, die aus dem Bericht des Rechnungshofes für 1926 hervorgehen, bestechen zum großen Teil unweifelhaft auch noch heute. Ihre Beseitigung ist nur dann möglich, wenn nicht nur der Rechnungshof seine Kontrolltätigkeit im stärksten Umfang als bisher ausübt, sondern wenn auch der Reichstag die politischen Konsequenzen aus der Mißwirtschaft zieht.

„Schon war es geschehen“

Jahubowski beteuerte bis zum letzten Augenblick seine Anschuld

Im Reutesteker Prozeß legte am Donnerstag der Vertreter der Lebenslage, Reichsminister Dr. Brüder, einen Brief des Landministers Dornbrot aus Emden vor, in dem es heißt: „Ich hatte bei Jahubowski in der Nacht nach dem Verurteilungstage von 11 bis 1 Uhr Woche. Ich sagte so nebenbei, zum würde ich wohl der Kopf sein. Jahubowski beteuerte seine Anschuld und sagte wörtlich: „Was ich Monieur in Kalinen, sagte mir, Jahubowski soll sich Rind totmache haben.“ Ich sagte: Nicht genau. Boraus er mit sagte: Rinde aus Wäre für mich Reutesteker gewesen, wäre Bades auf Dampfer nach Ausland, falsche Papiere und dann verschwinden. Da ich nicht genau, bin ich blieben. Nicht sich mit Kopf abgeben, ich unheimlich, ich nicht mag.“

Der sozialdemokratische Landtagspräsident Dr. North Landrat des Kreises Reutesteker hat der Verurteilung Jahubowits beigemessen und schändete seine Einbrüche. Unter großer Aufmerksamkeit legte der falsche Papiere Dornbrot hierauf über die Vorgänge bei der Verurteilung des Todesurteils aus: „Ich habe mit Jahubowski in seiner Zelle gesprochen. Ich habe ihm gesagt, er solle mir sagen, wenn der Staatsanwalt bald käme, ich

fragen, wozu man ihn hinrichten wollte. Ich habe geantwortet: „Fingerhut werden Sie auf jeden Fall, und diese Frage hat keinen Zweck.“ Dann kamen die Bekannten des Verurteilten. Jahubowski verabschiedete sich dann wurden die Hände auf den Rücken gebunden. Dann wurde er vor das Stallgebäude im Hofe hingestellt. Der Staatsanwalt las ihm das Urteil vor, richtete aber keine Frage an ihn. Inzwischen waren die unheimlichen Beamten angetreten, dann hatten die Dornbrot inhaftet. „Denen sagte Jahubowski etwas — ich habe es aber nicht verstanden — und eins, zwei, drei, das er auf der Straße, und schon war es geschehen.“

Drei Kinder von einer Granate zertrümmert.

In einem Orte bei Breslau explodierte eine Granate, aus der Kinder damit spielten. Drei Kinder wurden sofort getötet, das vierte lebensgefährlich verletzt.

